Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent — Chicago, Freitag, den 8. April 1898. — 5 Uhr-Ausgabe. — 10. Jahrgang. — No. 83

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Bewaffnete Ruhe!

Das ist die jetzige amerikanisch-spanische Sachlage. — Spanien scheint keinen Schritt weiter nachzugeben. — Die amerikanische Regierung hält an ihrer Position fest.

Washington, D. C., 8. April. Die Administration vermeidet jeden äußeren Schein einer Krise, setzt aber ihre Vorbereitungen unentwegt fort. Die gewöhnlichen Osterfestlichkeiten im und am Weißen Hause werden nicht im Geringsten durch die gespannte Lage beeinflußt werden.

Aus Havana wird gemeldet, daß dort Alles ruhig ist, die Rückreise von Amerikanern nach den Ver. Staaten aber lebhaft fortdauert. Uebrigens wird über alle Depeschen in Havana (ebenso wie über diejenigen aus Madrid) von den spanischen Behörden jetzt eine besonders strenge Zensur geübt.

Madrid, Spanien, 8. April. Es wird gemeldet, daß unverzüglich noch 15 spanische Kriegsschiffe von Cadiz nach den Kap Verde-Inseln abfahren sollen.

Der bisher schweigsam gewesene spanische Kriegsminister hat sich dahin erklärt, ein Krieg sei für Spanien jetzt das kleinere der zwei Uebel, und es sei immer noch besser, gegen Ausländer, als gegen Spanier zu kämpfen.

Fast alle hiesigen Blätter schlagen jetzt einen sehr kriegerischen Ton an. Man hat die Wachen um die amerikanische Gesandtschaft verdreifacht. Der amerikanische Gesandte Woodford sagt übrigens, die gemeldete Abreise seiner Gattin nach Frankreich sei lediglich aus Gesundheitsrücksichten erfolgt, und der zweite Gesandtschaftssekretär habe nur deshalb abgedankt, um seine Praxis in den Ver. Staaten wieder aufnehmen. Woodford's Tochter ist bis jetzt hier geblieben.

Es jagt jetzt eine Sitzung des spanischen Kabinets die andere.

Die hiesigen diplomatischen Vertreter der europäischen Großmächte überreichten gestern der spanischen Regierung eine ähnliche Friedens-Adresse, wie sie der amerikanischen Regierung überreicht wurde.

Washington, D. C., 8. April. Für völlig grundlos wird die Angabe erklärt, daß am Mittwoch Abend der amerikanische Gesandte in Madrid der spanischen Regierung noch eine Note überreicht habe, worin eine Antwort binnen sechs Stunden verlangt sei. Vielmehr sind alle Unterhandlungen zwischen den beiden Regierungen abgebrochen und werden nur dann wieder aufgenommen werden, wenn Spanien um Frieden bitten sollte.

Berlin, 8. April. In hiesigen Regierungskreisen wird der Mißerfolg der päpstlichen Vermittlungs-Bemühungen auf die voreilige Verherrlichung dieses humanen Vorhabens durch die französischen Blätter zurückgeführt. Die Verzögerung der Uebersendung der Botschaft des Präsidenten an den Kongreß wird hier viel erörtert. Die „Hamburg. Nachrichten" sprechen die Ansicht aus, daß die Verzögerung durch die Vorstellungen der Mächte veranlaßt worden sei. Ob sie aber Erhaltung des Friedens bedeute, darüber gehen die Ansichten auseinander.

Die „Berliner Neuesten Nachrichten" erklären: „Die Mehrheit der Deutschen dürfte nicht davon entzückt sein, falls der Gedanke einer Intervention des Papstes von Berlin ausgegangen wäre. Denn die Protestanten hier erheben entschiedene Einsprache gegen die Prätension, daß der Papst der berufene Friedensstifter sei."

Man glaubt hier angeblich, daß in der spanisch-amerikanischen Frage eine Wendung zum Besseren eingetreten sei, und die Bemühungen der Mächte doch nicht ganz ohne Eindruck in Washington geblieben seien.

New York, 8. April. Es ist doch noch möglich, daß die Hamburg-Amerikanischen Schnelldampfer „Normannia" und „Columbia" und auch „Fürst Bismarck" von der amerikanischen Regierung angekauft werden. Ein Marine-Kommissär ist bereits damit beauftragt, diese Dampfer bei ihrer Ankunft in New York zu besichtigen. Die (von der amerikanischen Regierung subsidirte) „American Line" fordert für ihre Schnelldampfer „St. Louis" und „St. Paul" höhere Preise, als die Regierung bezahlen will.

Washington, D. C., 8. April. Seit Beginn der kriegerischen Aufregung hat die Regierung schon nahezu eine Million Bewerbungen von Männern erhalten, welche als Freiwillige in den Krieg ziehen wollen. Als Antwort auf die Bewerbungen wurde ein allgemeines Rundschreiben ausgegeben, worin erklärt wird, daß die Milizen zunächst nach dem Bundesheer darankommen würden. Wenn nöthig, wird dann der Präsident noch einen Aufruf um Freiwillige erlassen.

Rio de Janeiro, 8. April. Die brasilianische Regierung hat sich geweigert, das Kreuzerboot „Floriano Deodora" an die Ver. Staaten zu verkaufen.

Die Ver. Staaten boten dann der Regierung an, das Kreuzerboot „Nicteroy" zu verkaufen. **Dieses Anerbieten wird jetzt erwogen.**

New York, 8. April. Die Umwandlung der Morgan-Linien-Dampfer, welche die Bundesregierung angekauft hat, in Kriegsschiffe wird binnen zwei Wochen vollendet sein. Noch immer wird die Flotte durch weitere Ankäufe von Kohlenbooten u. s. w. verstärkt. Es ist unwahrscheinlich, daß die Regierung irgend einen der großen amerikanischen Linien-Dampfer in den Dienst pressen wird, außer wenn es absolut nothwendig sein sollte.

Kansas City, Mo., 8. April. Die 800 Delegaten der Jahreskonferenz der Reorganisirten Mormonenkirche (Flügel, welcher von Joseph Smith jr. geführt wird) tagen gegenwärtig in Independence und nahmen einstimmig eine Resolution an, welche fordert, daß die Ver. Staaten durch Einschreiten, und nöthigenfalls durch Krieg, die Unabhängigkeit Cubas zustande bringen und dem Krieg daselbst ein Ende machen. Es gab sich großer kriegerischer Patriotismus kund. Die Beschlüsse wurden an den Präsidenten McKinley gesandt.

Madrid, 8. April. Das spanische Ministerium hielt wieder eine dreistündige Sitzung ab, über welche das größte Geheimniß gewahrt wird. Die „Correspondencia España" erklärt, keine friedliche Lösung der jetzigen Lage könne noch in Erwägung gezogen werden ohne eine Neugestaltung des Ministeriums.

Kongreß.

Washington, D. C., 8. April. Bei der weiteren Berathung der Heeresorganisationsvorlage im Abgeordnetenhaus griff Lentz (Dem.) von Ohio die Administration heftig an und sagte u. A.: Die Verzögerung der Ueberlieferung der Präsidentenbotschaft an den Kongreß sei nur im Interesse der Wall Street erfolgt; dort hätten gewisse Spekulanten schon vorher genauen Bescheid darüber gewußt und hierdurch riesige Profite gemacht. In ebenfalls sehr scharfer Rede antwortete ihm der Abgeordnete Grosvenor von Ohio, im Namen der Administration; er beschuldigte Lentz und andere Demokraten, parteipolitische Vortheile aus der Lage ziehen zu wollen. — Das Haus beschloß endlich mit 150 gegen 61 Stimmen, die Heeresvorlage an den zuständigen Ausschuß zurückzuweisen, und vertagte sich dann bis Montag.

Im Senat rief Morgan von Alabama einen heftigen Auftritt hervor, indem er bei der Berathung der vermischten Bewilligungsvorlage den Bewilligungsausschuß beschuldigte, bei der Feststellung der Ausgaben für die Verbesserung der Häfen einzelne Küstenplätze auf Kosten der anderen zu bevorzugen.

Besuche von „Cranks".

Washington, D. C., 8. April. Die Aufregung der letzten paar Tage hat mehr als die gewöhnliche Zahl verschrobener Köpfe beider Geschlechter nach dem Weißen Hause gebracht, doch bis jetzt noch keinen besonders gefährlichen.

U. a. erschien heute vor der Vorderthür des Weißen Hauses eine Frauenperson mittleren Alters, welche ein ungemein schwarzes Trauerkleid und einen riesigen Marktkorb trug. In dem Korb befand sich jedoch lediglich ein Gebetbuch der Methodistischen Episkopalkirche. Die Frau verlangte, den Präsidenten zu sehen, und sagte zu dem wachthabenden Beamten: „Ich wünsche gegen diese Schmach zu protestiren. Ich bin schon schwarz angestrichen, aber das Weiße Haus sollen sie nicht schwarz anstreichen. Oeffnen Sie, bitte, dieses Buch."

Der Beamte öffnete das Gebetbuch. Dann legte die Frau es wieder in den Marktkorb und ging vorläufig still davon.

Durch Kriegslärm verrückt geworden.

New York, 8. April. Ein Mann Namens Daniel Williams, Hausmeister des „Verona Club", ist durch den Kriegslärm wahnsinnig geworden. Er rannte mit geballten Fäusten schreiend einem elektrischen Straßenbahnwagen entgegen, in der Meinung, es sei die eindringende spanische Armee, und mühte sich, die Motorbedienstete den Wagen gerade noch rechtzeitig zum Halten bringen, so daß Williams nicht zermalmt wurde. Dann rannte Williams in den „Verona Club" und zwang mit geladener Schrotflinte die Mitglieder, sich in Reih' und Glied aufzustellen und auf sein Kommando die Straßen auf und ab zu marschiren. Gelegentlich schoß er die Flinte ab, um „feine" Leute in Disziplin zu erhalten. Dabei schrie er beständig. Endlich fant er auf die Kniee und betete. Er wurde dann ergriffen und nach einem verzweifelten Kampfe eingesperrt.

Illinoiser Baumpflanzungs-Tag.

Springfield, 8. April. Gouverneur Tanner hat eine Proklamation erlassen, durch welche der Freitag, der 22. April, zum Baumpflanzungs-Tag gemacht wird, und alle Bürger von Illinois aufgefordert werden, denselben als gesetzlichen Feiertag zu begehen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Siberian von Glasgow.

Abgegangen.

New York: Jersey City nach Bristol.

(Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

Häuser-Einsturz.

New York, 8. April. Heute Vormittag stürzten mehrere, im Abbruch begriffene Gebäude zusammen und mehrere Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Vier sind wahrscheinlich tödtlich verletzt, und zwei werden noch vermißt und liegen wahrscheinlich als Leichen unter den Trümmern, die noch nicht völlig durchsucht sind.

Ausland.

Nord-Ostseekanal-Ingenieur gestorben.

Berlin, 8. April. Der Geheimrath Baensch, der bekannte Ingenieur des Kaiser Wilhelm- oder Nord-Ostsee-Kanals, ist nach kurzem Leiden gestorben.

Auch Arthur Nikisch lehnt ab.

Dresden, 8. April. An den bekannten Kapellmeister Arthur Nikisch, den früheren Dirigenten des Bostoner Symphonie-Orchesters, ist die Anfrage ergangen, ob er Lust habe, an des verstorbenen Seidl Stelle in der New Yorker Philharmonischen Gesellschaft zu treten. Aber auch Nikisch hat dankend abgelehnt.

Früherer Minister gestorben.

Karlsruhe, 8. April. Der frühere badische Justizminister Grimm ist aus dem Leben geschieden.

Waldersees Abschied.

Kiel, 8. Apr. In Form eines Korps-Befehls hat sich der Generaloberst Graf Waldersee vom 9. Armeekorps verabschiedet. Der Graf dankte den Offizieren und Mannschaften für ihre Hingabe für den soldatischen Beruf, ihre Pünktlichkeit und Pflichttreue im Dienst und sprach sein Bedauern darüber aus, daß es ihm nicht vergönnt gewesen sei, das Korps gegen den Feind zu führen.

Wegen Sittlichkeitsverbrechen.

Breslau, 8. April. In Neumarkt, Schlesien (im Regierungsbezirk Breslau), ist der Bürgermeister Brinkmann wegen Sittlichkeitsverbrechens in Haft genommen worden.

Höllenmaschine in der Baumwolle.

Wien, 8. April. Eine hiesige Spinnerei erhielt mit dem Dampfer „Etdale" aus Havana über Bremen, amerikanische Baumwolle zugeschickt. Inmitten der Ballen wurde beim Auspacken eine mit Explosivstoff gefüllte und mit Zündern versehene Kapsel aufgefunden. Nur ein Zufall hat eine Explosion verhütet.

Ueberraschung angekündigt.

Wien, 8. April. Die „Neue Freie Presse" kündigt an, daß der österreichisch-ungarische Heeres-Etat Ueberraschungen bringen werde. Die Ausgestaltung der Artillerie und die Einführung neuer Kanonen werden geplant.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Für geisteskrank erklärt.

Auf Betreiben der Frau Martha Kühl ist gestern Frau Martha Young, No. 8540 Sangamon Straße wohnhaft, im Countygericht für geisteskrank erklärt worden. Wie die Frau Kühl bezeugte, hat die Frau Young unlängst ihr 16 Monate altes Kind durch einen Fußtritt die Treppe hinuntergeschleudert und dadurch den Tod des Kindes herbeigeführt. Der behandelnde Arzt hatte damals als Todesursache nur angegeben, das Kind sei an einer Verletzung der Wirbelsäule gestorben. Der Coroner will den Arzt nun nachträglich zur Rechenschaft ziehen, weil derselbe sich nicht näher nach der Ursache der Verletzung erkundigt und den Fall nicht zur Anzeige gebracht hat.

Appellhof Nr. 2.

Die vor Kurzem organisirte zweite Abtheilung des Appellhofes von Cook County hat heute 20 Entscheidungen abgegeben, darunter die in Sachen des aus dem ersten Luetgert-Prozesse bekannten Kontraktors William Harley gegen Cook County. Der Gerichtshof bestätigt das in der unteren Instanz zu Gunsten Harleys gefällte Urtheil, und das County hat also an denselben $6,022 für Extraarbeit an einem Anbau zum Irrenafyl in Dunning zu zahlen.

In Konflikt mit Uncle Sam.

Die Bundes-Grand Jury hat nachgenannte Personen in Anklagezustand versetzt: Wm. Henry Smith von Princeton, Ill., und John Cella von hier, wegen Mißbrauchs der Post; Frank J. Lefevre und Tillie Johnson, wegen Verausgabung falschen Geldes; A. E. Burner, F. C. Wilson und F. F. Mellinger, wegen Verschwörung zur Falschmünzerei; J. T. Reiling, wegen Postdiebstahls.

Ein blutdürstiger Lakai.

Henry Mindisch, der Kutscher der Frau Geo. M. Pullman, ist gestern im Verlauf eines Streites mit dem Lakaien Nels Nelson, welchem er wegen seiner Nachtschwärmerei Vorwürfe machte, durch mehrere Schnitte mit einem Rasirmesser übel zugerichtet worden und mag nicht mit dem Leben davonkommen. **Nelson befindet sich in Haft.**

Raubmord.

J. R. Shad mit eingeschlagenem Schädel und ausgeplündert in einem Hausgang gefunden.

In dem Hausgang eines Gebäudes an der Ecke von State und 30. Straße wurde heute Morgen ein etwa 40-jähriger Mann bewußtlos und tödtlich verletzt aufgefunden. Demselben war der Schädel eingeschlagen, und die nach auswärts gekehrten Taschen seiner Kleider lassen deutlich darauf schließen, daß er Räubern in die Hände gefallen war. Frau Drake Smith von Nr. 300 Michigan Avenue hat den Verwundeten später als ihren Vetter J. P. Schad aus Durand, Mich., identifizirt. Schad soll gestern Abend eine beträchtliche Summe Geldes bei sich geführt haben. Er ist nach dem Mercy-Hospital gebracht worden, wo die Aerzte sein Wiederaufkommen für sehr zweifelhaft erklären.

Später. — Shad ist heute Mittag im Mercy-Hospital auf kurze Zeit zum Bewußtsein gelangt. Er gibt an, daß der Raubüberfall auf ihn von einem elegant gekleideten Burschen ausgeführt worden ist, der sich ihm als ein Mr. A. T. Conn vorgestellt hatte. Er hat der Polizei eine sehr genaue Beschreibung des Verbrechers gegeben. — Wie Shad weiter angibt, hat er nahezu $1,100 bei sich gehabt. Er hatte beabsichtigt, sich nach dem Klondike-Gebiet zu begeben und der angegebene Betrag sollte ihm zur Beschaffung seiner Ausrüstung und zur Bestreitung seiner Reisekosten dienen.

Gab der Verzweiflung Raum.

Ein stellungsloser Kaufmann nimmt sich das Leben.

Im Saratoga-Hotel wurde heute Morgen ein gewisser C. H. Hesser aus Canton, Ill., der am letzten Samstag mittellos nach Chicago gekommen war und sich hier seither nach einer kaufmännischen Stellung umgesehen hatte, todt in seinem Bette gefunden. Er hatte sich mittels Morphium vergiftet und außerdem auch das Gas in seinem Zimmer angedreht. — Hesser war früher als Reisender bei der Holzhandlung von Altee & Hesser in Canton, Ill., beschäftigt. Er scheint diese Anstellung aus irgend einem Grunde verloren zu haben und wollte sich und seiner Gattin in Chicago eine neue Existenz gründen. Er kam hier aber, wie schon gesagt, ohne alle Geldmittel an. Im Hotel kannte man ihn und hätte ihm Kredit gewährt, er machte auch aus seinen bedrängten Verhältnissen kein Hehl und gab als Sicherheit für seine Zeche seine goldene Uhr zum Pfande. Unter seinen Sachen hat man ein ermuthigendes Schreiben seiner Frau und einen sehr freundlich gehaltenen Brief des Zigarrenhändlers J. H. Trimbell gefunden, in welchem er ermahnt wird, nur den Muth nicht sinken zu lassen.

Unter schwerer Anklage.

Die Geheimpolizisten McCarthy und McLaughlin von der Zentralstation verhafteten heute in dem Geschäftslokal eines Billetmaklers an der Clark Straße einen gewissen August Arcand, als derselbe gerade im Begriffe stand, eine Fahrkarte nach dem nördlichen Wisconsin zu lösen. Der Arrestant steht unter der Anklage, am 3. März in Joliet eine junge Wittwe, Namens Karoline Steffan, weil dieselbe seinen Liebeswerbungen kein Gehör schenken wollte, vermittelst einer Axt schwer verletzt und alsdann das Haus der Unglücklichen in Brand gesteckt zu haben. Glücklicher Weise ist Frau Steffan noch rechtzeitig gerettet worden, sodaß sie wenigstens dem Flammentode entging. Ihr Zustand soll aber noch heute sehr bedenklich sein. — Arcand wird unverzüglich nach Joliet zurückgebracht werden.

Ostern im County-Gefängniß.

Wie alljährlich, so findet auch diesmal eine passende Oster-Feier im Countygefängniß statt. In der Kapelle wird Nachmittags ein kurzer Festgottesdienst für die Knaben abgehalten werden, wobei Hosea P. Meyers und Leonard W. Snyder Ansprachen halten werden. Ein geschulter Chor von 16 Jungen wird Oster-Hymnen singen und eine ähnliche Feier ist auch für die erwachsenen Gefangenen in Aussicht genommen.

* Im Geschäftslokal von Carson, Pirie, Scott & Co., wo sie Hochzeitsgeschenke für ihren Sohn eingekauft hatte, ist heute Nachmittag Frau F. J. Lye aus Aurora, Ill., am Herzschlag gestorben.

* In Evanston hat gestern der Hausbesitzer A. J. Connor, um die mit ihrer Miethe rückständige Wittwe Lizzie Kehoe zum Verlassen der Cottage Nr. 1623 Greenwood Boulevard zu zwingen, in der Abwesenheit der Frau die Thüren und Fenster des Häuschens ausheben und fortfahren lassen.

* George Mueller, von dem an anderer Stelle berichtet wird, daß er wegen Verausgabung werthloser Bankanweisungen verhaftet worden ist, ist ein früherer Sekretär des städtischen Gesundheitsamtes. Er befindet sich gegen Bürgschaft auf freiem Fuße und hat von Polizeirichter Foster heute einen **Aufschub der Verhandlung seines Falles erwirkt.**

Fabrikbrand.

Die Korbflechterei der Heywood Bros. & Wakefield Co. zum Betrage von $20,000 beschädigt.

Im dritten Stockwerk des Mittelbaues der ausgedehnten Fabrikanlagen, welche die Heywood Bros. & Wakefield Co. an der Taylor Straße, für ihre Korbwaarenfabrik hat einrichten lassen, kam heute Morgen um halb neun Uhr Feuer aus. Die Bemühungen der Feuerwehr, den Brand zu löschen, waren anfänglich umsonst, da der aufgebotene Löschapparat zur Bekämpfung des Elementes nicht ausreichte. Fünfzehn Minuten nach neun Uhr sah es aus, als würde die ganze Fabrik den Flammen zum Opfer fallen; dann griffen aber zwei Dutzend Spritzenzüge, die inzwischen auf dem Platze erschienen waren, in den Kampf ein, und es gelang, die Gluth zu ersticken. Daß das Feuer nicht die ganze Fabrik zerstört hat, ist übrigens hauptsächlich den Arbeitern der Firma zuzuschreiben. Diese waren zu Hunderten auf die Dächer der bedrohten Gebäude geeilt und stampften dort das Flugfeuer aus, so daß die Löschmannschaften ihre Thätigkeit auf den eigentlichen Feuerherd beschränken konnten. Der angerichtete Brandschaden beziffert sich auf $20,000. Von den zwölfhundert Angestellten der Fabrik wird nur eine verhältnißmäßig kleine Anzahl in Folge des Feuers zeitweilig der Gelegenheit zum Broderwerb beraubt werden.

Schwere Buße.

Christian Scherhorn ist ein reicher Bauer in der Gegend von Franklin Park. Er besitzt in diesem Vororte mehrer Häuser und eines davon hatte er vor einigen Jahren an eine Frau Ray Kuttner vermiethet. Weil nun diese Frau, als ihr Miethskontrakt abgelaufen war, nicht noch am selben Tage auszog, ließ sich der gewaltthätige und jähzornige Scherhorn zu Thätlichkeiten gegen die Frau hinreißen. Angeblich versetzte er ihr einen wuchtigen Fußtritt vor den Unterleib, an dessen Folgen die Mißhandelte lange schwer zu leiden gehabt hat. Eine Jury in Richter Tuthills Abtheilung des Kreisgerichtes hat nun den heftigen Landmann verurtheilt, der Frau Kuttner $15,000 Schmerzensgeld zu zahlen.

In banger Sorge.

Die Polizei fahndet seit vorgestern Nachmittag auf Frau Emma Babcock von Nr. 3817 State Straße, die sich mit ihrem 1jährigen Kinde von Hause entfernt und die schriftliche Erklärung zurückgelassen hat, sie werde sich ertränken. Als ihr Gatte am Abend nach Hause kam, fand er nur den Zettel mit der besagten Ankündigung vor. Er ist nun fast sinnlos vor Angst und Sorge um die Seinen. Wie er angibt, hat seine Frau in der letzten Woche schwer von der Grippe zu leiden gehabt und ist dadurch wahrscheinlich zur Verzweiflung getrieben worden.

Es war ein Unhold.

In seiner Wohnung, Nr. 160 W. 16. Straße, hat sich gestern der alte Quacksalber Milton Henry Garland das Leben genommen, indem er sich eine Kugel in den Kopf schoß. Vorher hatte er seine Gattin, die in der Küche mit der Zubereitung des Abendessens beschäftigt war, brutal mißhandelt und nahezu erwürgt. Die Frau athmet anläßlich des Todes Garlands förmlich auf. Wie sie sagt, hat dieser sie seit Jahr und Tag fast täglich geschlagen und mit Fußtritten traktirt.

* Der vierjährige Arthur Landie, dessen Eltern Nr. 488 Wells Straße wohnen, hat gestern einen Schädelbruch erlitten, indem er auf dem Treppengeländer der Veranda hinter dem Hause herunterrutschte und dabei aus beträchtlicher Höhe herunterfiel.

Kurz und Neu.

* Grundwasser, das in Folge schlechter Drainirungs-Einrichtungen in den Kellerraum der Stadthalle eingedrungen ist, verhindert bis auf Weiteres die Benutzung des dort befindlichen Zellengefängnisses.

* Massenverwalter McNulta von der Illinois National Bank ist von Bundesrichter Showalter ermächtigt worden, der American Brewing Co. gegen gute Sicherheit $40,000 zu leihen und $21,000 für die Verbesserung der „Calumet Electric"-Straßenbahn auszugeben.

* Zwei kleine Mädchen, Dodo und Carthy Colihan, sind gestern Abend in der Nähe ihrer elterlichen Wohnung, Nr. 1346 N. Western Avenue, von einem tollen Hunde gebissen worden.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Chicago und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; möglicherweise leichte örtliche Regenschauer morgen früh; steigende Temperatur; südliche Winde, die an Stärke zunehmen.

Illinois: Leichte örtliche Regenschauer heute Abend, bei steigender Temperatur; morgen im Allgemeinen schön; lebhafte südliche Winde.

Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; etwas wärmer; südliche Winde.

Wisconsin: Unbeständiges, aber im Allgemeinen schönes Wetter heute Abend und morgen; steigende Temperatur; starke südliche Winde.

Missouri: Im Allgemeinen schön und wärmer heute Abend und morgen; südliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 38 Grad; Mitternacht 38 Grad über Null; **heute Morgen um 6 Uhr 33 Grad und heute Mittag 57 Grad über Null.**

Aus politischen Kreisen.

Mayor Harrison will dem Stadtrath die Zusammensetzung der Unterausschüsse überlassen.

Wie an anderer Stelle bereits erwähnt wurde, hegen die Reformelemente im Stadtrath den Plan, dem Mayor die Zusammensetzung der Unterausschüsse zu überlassen. Dem städtischen Freibrief gemäß steht dieses Recht eigentlich dem Plenum des Gemeinderathes zu, welch Letzterer aber immerhin die Macht hat, diese Prärogative einem Einzelnen zu übertragen. Solches geschah beispielsweise seiner Zeit unter dem alten Carter Harrison, doch hat dieser damals eine böse Erfahrung machen müssen, welche dem jetzigen Mayor nicht aus dem Gedächtniß entschwunden ist. Der Bürgermeister will denn auch von dem an und für sich gut gemeinten Plane der ehrlichen Minorität des Stadtraths nichts wissen und es dem Plenum überlassen, selbst die Unterausschüsse zu ernennen. Im Uebrigen wäre es immerhin ein gewagter Präzedenzfall, dem Mayor dies zu überlassen.

* * *

Die Nachzählungsbehörde hat heute ihre Arbeit fortgesetzt. Die 21. Ward kam zuerst an die Reihe. Im 8. und 12. Prezinkt gewann McGillen acht Stimmen und auch in den übrigen Prezinkten neigte sich das Zünglein etwas zu seinen Gunsten, doch war der Ausfall nicht groß genug, um den ursprünglichen Wahlbericht wesentlich zu ändern. Herrmann's Pluralität wurde von 77 auf 58 reduzirt. Das offizielle Votum in der Ward lautet wie folgt: Plotke 875, McGillen 1918 und Herrmann 1976 Stimmen.

In der 22., 23. und 24. Ward wurde der Polizeibericht für korrekt befunden. Heute Abend, sicher aber morgen früh, wird die amtliche Nachzählung vollendet sein und dann erhält der County-Clerk sofort offizielle Mittheilung über das Ergebniß. Die erfolgreichen Kandidaten werden am Montag vereidigt und Abends gleich in den Stadtrath eingeführt werden.

* * *

9 Bewerber um die Stelle des Vorstehers im städtischen Wasseramt unterzogen sich heute der vorgeschriebenen Zivildienstprüfung, welch' letztere von dem Chef-Clerk Geo. Bersick geleitet wurde. Unter den Kandidaten befinden sich: Wm. E. Crosette, Vorsteher des Wasseramtes unter Mayor Hopkins; H. O. Nourse, gegenwärtig Chef-Clerk im Wasseramt; fernerhin Julius Schaefer, J. Horigan und Leop. Gans. Mit der Stelle ist ein Jahresgehalt von $3600 verbunden. Der bisherige Vorsteher des Wasseramts, Herr Felix Lang, hat die Prüfung nicht mitgemacht.

* * *

Anfangs nächster Woche wird der Sekretär des Schatzamtes den Kontrakt für den Rohbau des neuen Bundesgebäudes vergeben. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die hiesige Firma McArthur Brothers, als die niedrigsten Bieter, den Kontrakt zugeschlagen erhalten, und zwar zu dem Preise von $2,281,000. Es verlangten sonst: Hennessy & Cox, St. Paul, $2,288,000; L. L. Leach & Sons, Chicago, $2,437,000; P. J. Carlin & Co., Brooklyn, $2,449,000; John Peirce, New York, $2,467,000; Griffiths, McDermont & Co., Chicago, $2,512,000; Prescott, Buckley & Callahan, Albany, N. Y., $2,594,449; Bentley Construction Company, Milwaukee, Wis., $2,658,000; Manning, Duehan & Co., Wilmington, Del., $2,663,000; Norcroß Bros., Worcester, Mass., $3,203,400.

* * *

Die Republikaner fangen auch bereits an, ihr „County-Slate" für die Herbstwahl aufzumachen. E. J. Magerstadt ist ein starker Kandidat für das Sheriffsamt, ob aber die jüngste Niederlage des South Town-Tickets, dessen Kampagneleiter Magerstadt bekanntlich war, seine Aussichten geschwächt hat, läßt sich vorläufig noch nicht sagen. Auch W. A. Alsip's Name wird in Verbindung mit der Sheriffs-Kandidatur genannt, während Präsident Healy, vom Countyrath, seine politischen Wünsche auf die neue Assessors-Behörde konzentrirt haben soll. Erst wenn „Billy" Lorimer aus der Bundeshauptstadt zurückgekehrt sein wird, dürfte das Aussuchen der Kandidaten ernstlich beginnen.

Die verschiedenen Town-Kollektoren haben jetzt mit dem Countyschatzmeister Kochersperger vollständig für das Jahr 1897 abgerechnet. Es wurden von ihnen insgesammt $6,545,563.96 kollektirt, oder $107,798.83 mehr, als im Jahre 1896.

Der größte Mehrbetrag entfällt auf Hyde Park, nämlich $131,604, während im South Town $199,736.22 weniger Steuern einliefen, als im Jahre 1896.

Insgesammt waren im County $21,065,076.69 an Steuern zu kollektiren, sodaß der County-Schatzmeister noch $15,418,068.14 einzutreiben haben wird.

* * *

Heute, als am Charfreitag, waren, wie dies seit Jahren üblich, die öffentlichen Schulen geschlossen.

Aller Voraussicht nach wird es der demokratischen Majorität im Gemeinderath gelingen, die Sub-Komites nach ihrem Willen zusammenzusetzen. Und dies umsomehr, als es dem Alderman Powers gelungen sein soll, 9 republikanische Aldermen für seinen Plan zu gewinnen, so daß ihm jetzt insgesammt 41 Stimmen zur Verfügung stehen sollen. An dem heute im „Sherman House" stattgefundenen demokratischen Caucus betheiligten sich 31 Parteigenossen, und zwar die Aldermen:

J. J. Coughlin, Michael Kenna, Charles Martin, Henry Fick, Edward J. Novak, John Bennett, Edward F. Cullerton, Peter Biewer, Joseph H. Francis, Thomas F. Little, W. C. L. Ziehn, William A. Tuite, Friedrich Sewart, John Bigane, Martin Wiori, William H. Lyman, Rudolph Hurt, Michael McInerney, Thomas Carey, M. C. Conlon, John Brennan, Joseph A. Haberkorn, John Powers, Frank McCarthy, Charles F. Brown, Ernst Reichardt, Patrick J. Cook, Stanley Kunz, William J. O'Brien, Charles J. Boyd, Hugh Darcy und A. A. Ballenberg.

Fern von der Fraktionssitzung hielten sich die Stadtväter Duddleston, Neagle, Schlake, Mangler, Maltby, Berry, Herrmann, Maypole, Gunther, Walker und Walsh. Diese Letzteren befürworten bekanntlich eine parteilose Zusammensetzung der Komites.

Johnny der Befreier.

Bei einer polizeilichen Razzia, die gestern auf eine Wettbude im „Open Board of Trade"-Gebäude vorgenommen wurde, geriethen zwanzig — Frauen in Gefangenschaft, darunter zwei mit Säuglingen auf dem Arm. Die Kundschaft des Unternehmers scheint sich ausschließlich aus dem weiblichen Geschlecht rekrutirt zu haben. Die beiden spielwüthigen Mütter ließ der kommandirende Offizier rücksichtsvoll laufen, die anderen achtzehn Damen aber und Ralph Wiggins, der Eigenthümer des Lokals, mußten mit zur Polizeistation an der Harrison Straße. Dort hat sie Johnny Coughlin, der wiedererwählte stadträthliche Vertreter der 1. Ward, durch Bürgschaftsstellung vor Kerkerhaft bewahrt. Nachstehend folgen die Namen und Adressen, welche von den Arrestantinnen angegeben worden sind:

Bessie Wardell, 3220 Cottage Grove Avenue; Mary Collins, 7 23. Straße; Ethel Brown, 197 N. Clark Straße; Nina Welden, 500 W. Madison Str.; Hattie Gibbons, 2514 Michigan Ave.; Jane Williams, 641 Lake Straße; Maud Ferguson, 2219 Wabash Ave.; Nellie Wilson, 32 Indiana Straße; Mary Wilson, 341 Erie Straße; May Wilson, 427 31. Straße; Mattie Furber, 293 N. Clark Straße; Sarah Jones, 6112 Kimbark Avenue; Minnie Collins, 241 Dearborn Ave.; Lena Pearl, 139 N. State Straße; Jane Hearn, 4400 Sherman Straße; Edna Smith, 244 16. Straße; Nellie Davenport, 80 Randolph Straße, und Kate Gibbons, 1255 Michigan Ave.

Bei einem Ueberfall auf eine von Leo Mayer in dem Hause Nr. 84 Adams Straße geführte Wettbude wurden fünf Männer eingefangen. — Die Wettbuden-Besitzer und professionellen Spieler behaupten übrigens, daß die „Belästigungen", welchen sie neuerdings wieder seitens der Polizei ausgesetzt werden, auf ein Einvernehmen derselben mit Jim O'Leary zurückzuführen sind. Dieser betreibe sein Wettgeschäft auf der Rennbahn in Roby, Ind., seit einiger Zeit wieder ungestört, und habe die Chicagoer Sicherheitsbehörden jedenfalls veranlaßt, durch Unterdrückung der Konkurrenz die Kunden ihm zuzutreiben.

Spaldings letzte Hoffnung.

Wie die „Abendpost" bereits gestern berichtet hat, ist das Gesuch um nochmalige Aufnahme des Verfahrens gegen den wegen Unterschlagung zu Zuchthausstrafe verurtheilten Ex-Bankier Spalding vom Staats-Obergericht abschlägig beschieden worden. Sobald die offizielle Nachricht von dieser Entscheidung eintrifft, wird Gefängniß-Direktor Whitman den ehemaligen Präsidenten der verkrachten Globe-Sparbank nach Joliet schaffen. Herr Spalding scheint übrigens zu glauben, daß er noch darauf rechnen kann, sich durch eine Appellation an das Bundesobergericht der Strafe zu entziehen. Für eine solche Appellation ist aber, nach dem Urtheil tüchtiger Juristen, in den Prozeßakten kein Grund zu finden. Es ist deshalb nicht einmal wahrscheinlich, daß Herrn Spalding auch nur bis zur Abweisung seiner Appellation ein Aufschub der Strafvollstreckung bewilligt werden wird. Die Schließung der Globe-Sparbank erfolgte am 3. April vorigen Jahres. Den 3100 Gläubigern der Bank ist noch immer nicht die kleinste Dividende ausgezahlt worden. Spaldings Verurtheilung ist übrigens nicht in Verbindung mit seinem Bankerott erfolgt, sondern weil er als Schatzmeister der Staats-Universität über $400,000 von dem Gelde dieses Instituts verpulvert hat und dabei so unvorsichtig gewesen ist, sogar Werthpapiere zu veräußern, welche nach einem ausdrücklichen Beschluß der Universitäts-Verwaltung als „eiserner Bestand" in der Kasse hätten bleiben sollen.

Der Diebstahl in der Reichsdruckerei.

Unter dieser Spitzmarke schreibt die Berliner Voss. Ztg.: „Es hat noch gut gegangen", so lautet die Unterschrift unter einer alten Zeichnung des Malers Camphausen, die einen Kürassier darstellt, der sich bei einem Sturz mit dem Pferde eine blutige Nase zugezogen, aber seine gesunden Knochen gerettet hat. Es ist noch gut gegangen mit dem Banknotendiebstahl; es war ein Glückszufall, daß man einen großen Theil der gestohlenen Papiere auf dem Kirchhofe wiedergefunden hat; es ist ein zweiter Glückszufall gewesen, daß der Diebstahl sich nicht auf größere Summen erstreckt hat. Es wird sich nicht um Millionen handeln, hat man zu unserer Beruhigung im Reichstage gesagt; zu unserer noch größeren Beruhigung hat es gereicht, daß man uns die Aussicht eröffnet, vielleicht sei ein Schaden überhaupt nicht entstanden. Aber zu unserer Beunruhigung gereicht es, daß doch ein Schaden von Millionen hätte entstehen können.

Man hat sich in Preußen stets Mühe gegeben, in Geldsachen sehr vorsichtig zu sein, und im Reiche hat man diese Vorsicht nachgeahmt. Wer zehn Pfennige Gerichtskosten zu zahlen hat, muß Quittung von drei Beamten haben; bei den alten Gerichtsdepositorien mußten sogar zwei Beamte quittiren. Sporteirevisoren, Kassenkuratoren und Kassenrevisionen sorgen dafür, daß der Beamte nichts veruntreut. Wir erinnern uns sehr genau eines Falles, in welchem ein Kalkulator eine Woche lang gearbeitet hat, weil sich bei Abnahme der Depositalrechnung eine Differenz von einem Pfennig herausgestellt hatte. Wenn im Reichsinvalidenfonds die Koupons von Papieren abgeschnitten werden sollen, müssen vier Leute den Schrank öffnen, eine Exzellenz aus dem Bundesrath, ein Reichstagsabgeordneter und zwei Geheime Rechnungsräthe. Die Ausgabe und die Vernichtung von Kassenscheinen oder Banknoten ist mit allen Vorsichtsmaßregeln umgeben, die menschlicher Scharfsinn ausfindig machen kann. Die Mitglieder der Reichsschuldenkommission, die bei der Verbrennung von Banknoten zugegen sein müssen, pflegen Gott für den Tag ihrer Pflichterfüllung um einen tüchtigen Schnupfen zu bitten, denn geleimtes Papier riecht beim Brennen nicht gerade angenehm.

Und nun zeigt es sich, daß das Register der Vorsichtsmaßregeln doch ein Loch hat. Wenn Banknoten, die in Gebrauch gewesen sind, verbrannt werden sollen, müssen hohe Beamte und Abgeordnete zugegen sein. Aber die Aufsicht über Banknoten, die gar nicht zum Verbrauche bestimmt waren, die im Ueberfluß hergestellt worden sind, überläßt man zwei Unterbeamten.

Daß beim Druck von Banknoten zehn vom Hundert mehr, als zur Verausgabung bestimmt sind, gedruckt werden, um etwaige Fehldrucke zu ersetzen, war uns neu und wird selbst vielen von Denen neu gewesen sein, die in Uebrigen um die Verwaltung des Schuldenwesens recht genau Bescheid wissen. Ob es nöthig ist, ist eine technische Frage, die wir nicht beantworten können; wir hatten geglaubt, die Einrichtungen der Reichsdruckerei seien auf einen Grad der Vollkommenheit gebracht, der das Entstehen von Fehldrucken auf ein geringes Maß beschränkt. Wenn es aber nöthig ist, so muß nach unserem Dafürhalten die Aufbewahrung und Vernichtung dieses Ueberschusses mit denselben Vorsichtsmaßregeln umgeben werden wie die Aufbewahrung und Vernichtung der dem Verkehr entzogenen Banknoten. Man darf sich dann nicht auf zwei Unterbeamte verlassen und es darauf ankommen lassen, daß der eine von ihnen sich als Dieb und der andere sich als so leichtfertig ausweist, daß er den ihm anvertrauten Schlüssel in unbefugte Hände legt.

Naturheilverfahren.

Die Behandlung der Hundswuth bei den indischen Eingeborenen schildert ein im Pariser „Cosmos" abgedruckter Brief eines französischen Missionärs aus der indischen Provinz Chota-Nagpore in Bengalen. Darin heißt es: „Vor drei Monaten kam ich nach Barambai und wohnte in dem Hause eines reichen Mannes, den ich vor einiger Zeit getauft hatte. Hier geschah es, daß eine wüthende Hündin sechs oder sieben Menschen biß, darunter zwei meiner Träger, und ihnen tiefe Wunden beibrachte. Ich ordnete sofort an, daß Eisenstücke weißglühend gemacht werden sollten, um die Wunden auszubrennen. Aber die Eingeborenen sahen sich groß an und lachten: „Ach, Saheb, das hat gar nichts zu bedeuten, wir haben ein vorzügliches Mittel dagegen; Sie werden es gleich sehen." Die Hündin kam von Neuem angelaufen, einer der Leute ergriff einen Stock und schlug sie zu Boden. Ein anderer öffnete ihr schnell den Leib, nahm die noch zuckende Leber des Thieres heraus, schnitt sie in kleine Stücke und gab sie den Gebissenen, die sie in ihrem völlig rohen Zustande herunterschlangen. „Sie sind jetzt ganz außer Gefahr," sagte man mir. Da ich mich noch immer ungläubig zeigte und auf meinem Heilverfahren mittels des glühenden Eisens bestand, brachten sie einen Mann zu mir, der am Schenkel große Narben trug. Er war vor 5 Jahren von einem tollen Hunde gebissen worden, hatte auch ein Stück der rohen Leber des Thieres genossen und keine Folgen seiner Verletzung erfahren. Jetzt sind vier Monate seitdem vergangen, die Wunden jener Gebissenen sind geheilt und das Befinden aller dieser Leute ist nach wie vor ausgezeichnet gewesen. Was hat man von diesem Heilmittel zu halten? Und was sagen die Schüler von Pasteur dazu? Die indischen Eingeborenen behaupten sogar, daß dieses Mittel einen bereits von der Tollwuth Ergriffenen unfehlbar zu heilen vermag." Ein britischer Gelehrter, Namens Fraser, hat vor einigen Monaten die Entdeckung gemacht, daß die Galle des Thieres und des Menschen auf Gifte zerstörend einwirkte. Die Eingeborenen in Indien, übrigens auch in Afrika, haben diesen neuesten Satz europäischer Wissenschaft längst in die Praxis übersetzt.

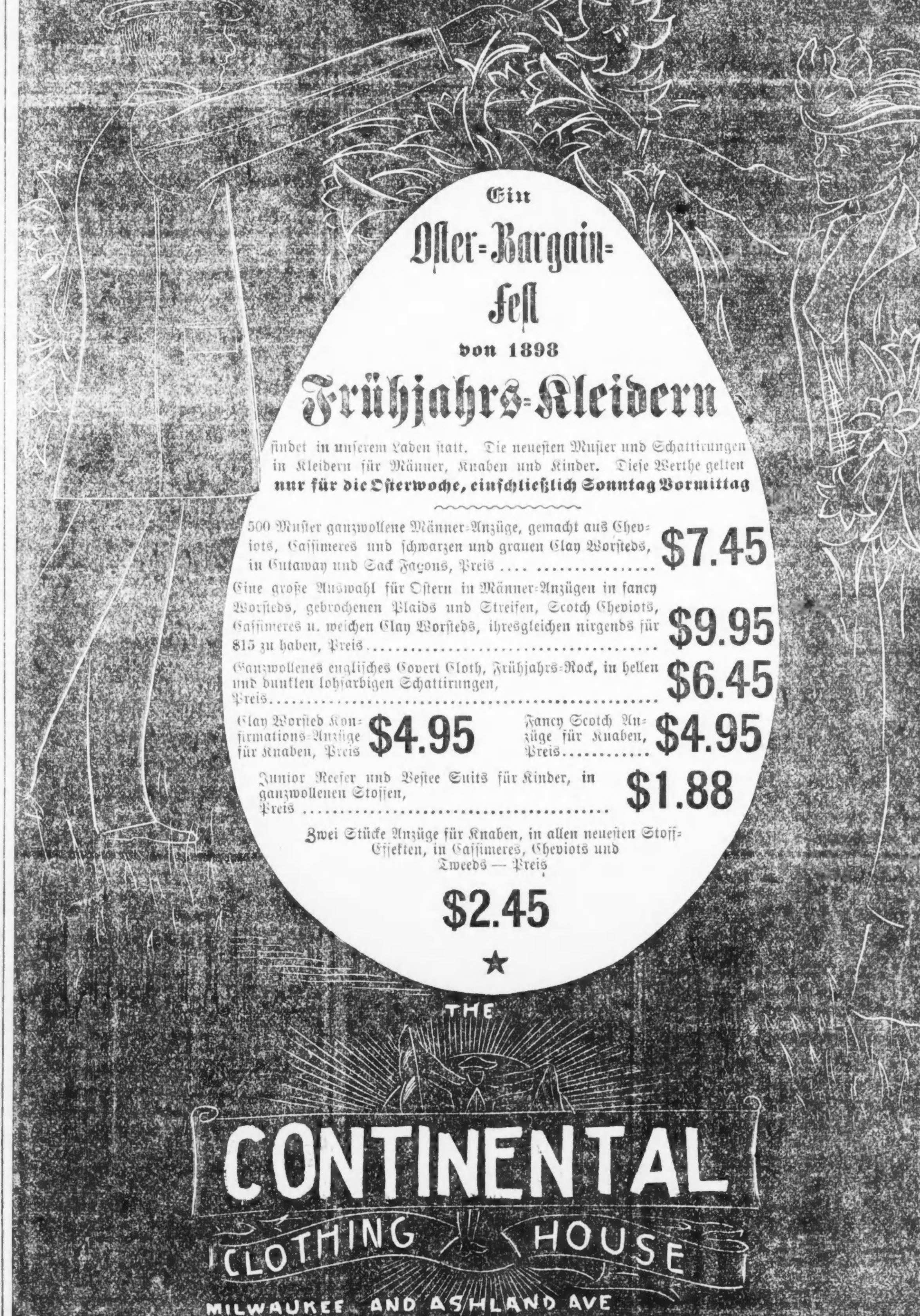
Die Kämpfe in Cuba.

Wenn ein Amerikaner auch nicht gerade als unbefangener Zeuge für die Kriegführung der Spanier auf Cuba gelten kann, so hat man doch im Allgemeinen keine Ursache, an der Richtigkeit der thatsächlichen Angaben zu zweifeln, welche der Verfasser eines kürzlich veröffentlichten Buches „Cuba in War Time" von R. H. Davis, aus langer eigener Beobachtung in rein technischer Beziehung über die militärischen Verhältnisse auf der „Perle der Antillen" macht. Mit einem Paß vom General-Capitän versehen, war ihm Gelegenheit geboten, eine Reihe von festen Plätzen der Spanier zu besuchen und zu besichtigen. Die Städte, die sonstigen größeren Ortschaften, die Seehäfen und Eisenbahnlinien befinden sich ohne Ausnahme in der Hand der regulären Truppen und sind durch eine doppelte oder gar dreifache Reihe von Befestigungswerken gegen etwaige Angriffe der Insurgenten vollkommen geschützt, die sich nach wie vor in ziemlich unbestrittenem Besitz des flachen Landes und der Berge befinden. Es vergeht kaum ein Tag, an welchem die Spanier nicht hier und dort aus ihren verschanzten Lagern mit größeren oder kleineren Truppenabtheilungen Ausfälle gegen die Empörer unternehmen, aber obwohl sie dabei, wie der Amerikaner zugiebt, immer tapfer vorgehen, kehren sie doch fast jedes Mal vor Einbruch der Nacht hinter ihre Forts zurück. Den Feind zu entscheidenden Schlägen zu verfolgen, wagen sie nicht, weil sie in den Gebirgen überall Angriffen aus dem Hinterhalt ausgesetzt sind. Das Ende der Revolution wäre deshalb unter den gegenwärtigen Verhältnissen gar nicht abzusehen, meint Davies, um so weniger, da es unter den spanischen Officieren unzweifelhaft Viele gäbe, welche wegen der Aussicht auf raschere Beförderung und doppelte Löhnung den Krieg in die Länge zu ziehen wünschten. An Munition und Geld aber würden die Insurgenten von den Pflanzern immer von Neuem versorgt, so daß sie in der einen wie anderen Hinsicht nicht so großen Mangel litten, um sich zur Unterwerfung gezwungen zu sehen.

„Die Aufrichtigkeit der Spanier in Spanien unterliegt keinem Zweifel", schreibt Davis; „die persönlichen Opfer, welche sie bringen, indem sie die Regierung bei ihren Anleihen unterstützen, zeugen von ihrer Loyalität. Die Spanier in Cuba aber handeln nur vom Gesichtspunkt ihrer eigenen Interessen. Viele von den Pflanzern helfen, um ihre Felder vor Verwüstung zu behüten, unzweifelhaft den Empörern im Geheimen, und obwohl sie in den Städten „Viva Espana!" rufen, theilen sie Geld und Patronen aus den Hinterthüren ihrer Pflanzungen aus."

Das höchste Lob spendet der Verfasser in vielfacher Hinsicht dem gemeinen spanischen Soldaten. An den sieben befestigten Plätzen, die er besuchte, sah er unter den Tausenden keinen einzigen betrunken. So weit er die Truppen auf dem Marsche beobachten konnte, erschien ihm ihre Haltung geradezu musterhaft. Die größten Strapazen ertrugen sie mit bewunderungswürdiger Ausdauer, nicht allein ohne Murren, sondern mit einer Art freudiger Bereitwilligkeit. Unter einer Sonne, die einen Spazierstock als Bürde empfinden lasse, marschirten sie bis zu dreißig Meilen am Tage über die elendesten Wege mit 150 Patronen, dem Mausergewehr, einem mit Weißbroten, Bananen und Kartoffeln vollgepfropften Brotbeutel, einem Extra-Paar Schuhe und zinnernem Kochgeschirr." Die Mannszucht unter den spanischen Soldaten auf Cuba lasse so gut wie nichts zu wünschen übrig, fügt Davis, so weit seine eigenen Beobachtungen reichen, hinzu, und dafür verdienten sie um so größere Anerkennung, weil die Officiere es ihnen gegenüber oft an der Behandlung, die sie verdient hätten, fehlen ließen. Nur eins verständen sie nicht: nämlich mit ihren ausgezeichneten Mausergewehren umzugehen. Sie verschössen eine Unmenge von Patronen, aber zielsicheres Treffen sei nicht ihre starke Seite, und daher rührten die verhältnißmäßig sehr geringen Zahlen an Todten und Verwundeten, die man in den Schlachtberichten aus Cuba zu finden gewohnt sei.

Dank dem Paß vom Oberbefehlshaber war der Amerikaner der einzige Ausländer, dem der Zutritt zu den merkwürdigen Befestigungswerken gestattet war, welche die Spanier hauptsächlich im östlichen Theil der Insel errichtet haben. Indem er sie besichtigte, kam er bald zu der Ueberzeugung, daß sie in viel höherem Grade wirkliche Sperrforts seien, als er nach den Berichten in amerkanischen Blättern angenommen hatte. Auf einer Ausdehnung von fünfundzwanzig englischen Meilen konnte er solche Befestigungswerke eingehend in Augenschein nehmen; man ließ ihn sogar ruhig gewähren, als er innerhalb der „Trocha" photographische Aufnahmen machte. Trocha bildet eine etwa 36 Meilen lange und vier- bis fünfhundert Fuß breite Fläche, an deren beiden Seiten die niedergeschlagenen Bäume mit ihren Zweigen und Wurzeln übereinandergehäuft sind und Fußsoldaten schon bedeutend, berittenen Truppen aber, wenn sie nicht von Artillerie begleitet sind, fast unübersteigliche Hindernisse darbieten. Zwischen den gefällten Bäumen läuft eine einspurige Militärbahn die auf der einen Seite von einer großen Menge Forts geschützt ist, hinter denen sich ein dicht verschlungenes Drahtnetz ausbreitet. Die Forts bestehen aus großen und kleinen Befestigungswerken und aus Blockhäusern. Die großen sind zwei Stockwerke hoch und haben sowohl einen Keller, wie einen Wachthurm; sie sind aus Stein errichtet und blendend weiß angestrichen, eine halbe englische Meile von einander entfernt, so daß die Posten auf den Wachthürmen bei klarer Witterung auf jeder Seite bis zum dritten größeren Fort sehen können. In der Mitte zwischen zwei größeren Forts erhebt sich ein Blockhaus, dessen oberer Theil aus Holz besteht, während der untere aus Erde aufgebaut ist. Zwischen jedem Blockhaus und jedem größeren Fort befinden sich drei kleinere Forts, aus Erde und Brettern errichtet und von einem Graben, sowie von einem aus starken Pfählen und sehr dichtem Drahtwerk bestehenden Zaun umgeben. Sie haben je eine Besatzung von fünf Mann und liegen so nahe bei einander, daß die Wachposten sich deutlich zurufen können. Die Mauern sind ungefähr zwölf Fuß hoch. Das Dach des Gewölbes über dem Keller bildet eine Platform, um die herum sich die vier Mauern bis zu der Höhe der Schulter eines Mannes erheben. Damit die Soldaten nicht genöthigt sind, sich zum Schießen über die Mauer zu lehnen, sind Schießlöcher für Gewehre dort angebracht, wo die Platform und die Mauern zusammenstoßen. Ueber der Platform breitet sich ein Dach aus Eisen oder Zink aus, das von eisernen Säulen getragen wird, und in der Mitte erhebt sich aus diesem Dach der Wachthurm. Das Fort ist nur durch eine bewegliche Leiter zugänglich, die vermittels einer Drehvorrichtung am Dach von der Besatzung in die Höhe gezogen werden kann. Zur Nachtzeit verbreiten Kalciumlichter auf den Wachthürmen von Fort zu Fort solche Helle, daß die Posten innerhalb der Befestigungswerke fast ebenso deutlich wie bei Tage Alles übersehen können.



Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 4.10 N	*11.50 V
Jacksonville, Fla.	* 4.10 N	*11.50 V
Monticello und Decatur	* 4.10 N	*11.50 V
St. Louis Diamond Spezial	*10.10 N	* 7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.01 V	* 4.35 N
Springfield & Decatur	*11.04 V	* 4.35 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.30 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	*10.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.50 V
Bloomington & Chatsworth	‖ 4.10 N	‖11.50 V
Chicago & New Orleans Expreß	* 8.40 N	* 8.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.25 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque und Lyle	‖10.10 V	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 6.30 N	....
Dubuque & Freeport	......	‖ 1.30 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

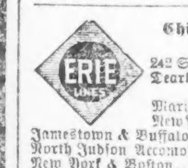
Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.05 N
Omaha, Denver, Colo. Springs	*10.00 V	* 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.05 N
Galesburg und Quincy	*11.30 V	* 2.05 N
Clinton, Moline, Rock Island	*11.30 V	* 2.05 N
Fort Madison und Keokuk	*11.30 V	* 7.00 V
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
KansasCity St.Joe u.Leavenworth	* 5.30 N	* 9.35 V
Fort Worth, Dallas, Houston	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
KansasCity, St.Joe u.Leavenworth	*10.30 N	* 7.00 V
Omaha, Keokuk, Quincy	*10.30 N	* 7.00 V
Denver, Cripple Creek, Colo.	*10.30 N	* 8.20 V
Salt Lake, Ogden, California	*10.30 N	* 8.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.15 N	†10.25 N

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich ausgenommen Samstags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.
Canal Street, between Madison and Adams Sts., Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex.Sun. aTues.&Sat. bMon.&Fri.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Local	*	8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	*	11.08 AM	4.30 PM
Sunset Limited to California	a	1.30 PM	b 4.00 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	†	11.08 AM	4.30 PM
Peoria Fast Mail	†	6.00 PM	1.20 PM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	*	5.00 PM	10.20 AM



Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.00 V	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.10 N	*10.00 V
New York & Boston	*9.20 N	*8.00 V
Columbus & Norfolk, Va.	*9.20 N	*8.00 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.25 V	9.00 N
New York & Eastern Expreß	2.00 N	4.35 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.55 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adreßirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 8.00 V	† 5.30 N
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.25 V	*10.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.30 N	*10.00 V
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.30 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Neue medizinische Entdeckung.

Eine positive Heilung von Dyspepsie.

Dieses mag so klingen, als ob wir etwas stark auftragen, weil allgemein angenommen wird, daß Dyspepsie in ihrer chronischen Gestalt unheilbar sei. Aber lange schon haben wir nachgewiesen, daß Dyspepsie zu heilen ist, und ist dieses garnicht so schwierig, wie es zuerst erscheinen mag.

Der Uebelstand bei den Dyspeptikern ist, daß sie fortwährend Diät leben, hungern, oder in das andere Extreme übergehen und den schon überladenen Magen mit Bitters oder Nachtisch-Pillen usw. noch mehr überladen, wodurch ohne Ausnahme das Leiden nur verschlimmert wird, selbst wenn in einzelnen Fällen dadurch auch momentane Linderung herbeigeführt werden sollte. Solche Behandlung des Magens verschlimmert einfach den Zustand. Was der Magen braucht, ist Ruhe. Nun, wie kann der Magen ruhen und neu gestärkt werden, wenn zu gleicher Zeit der Körper ernährt und erhalten werden muß?!

Dies ist das große Geheimniß und ist auch das Geheimniß des gleichmäßigen Erfolges von Stuarts Dyspepsia Tablets; diese sind ein verhältnißmäßig neues Heilmittel, doch ihr Erfolg und ihre Beliebtheit lassen keinen Zweifel an ihrer Wirksamkeit aufkommen.

Die Tablets verdauen die Speise auf jeden Fall, ganz unabhängig vom Magen.

Der an Dyspepsie Leidende kann der Anweisung gemäß gute, gesunde Speise reichlich zu sich nehmen, wenn er die Tablets vor und nach jeder Mahlzeit gebraucht, und das Resultat wird sein, daß die Speise verdaut wird, ganz gleich, wie schwer der Fall von Dyspepsie ist, denn, wie oben gesagt, die Tablets verdauen die Speise, selbst wenn der Magen vollständig unthätig ist. Um uns deutlich zu erklären: Wenn Ihr 1800 Grain Fleisch, Eier oder andere gewöhnliche Nahrung in eine Temperatur von 98 Grad bringt und eines von Stuarts Dyspepsia Tabelets dazulegt, so wird dasselbe das Fleisch oder die Eier fast ebenso vollständig verdauen, als ob die Speise im Magen gewesen wäre.

Der Magen kann noch so schwach sein, diese Tablets werden die Arbeit des Verdauens besorgen, der Körper und das Gehirn werden richtig ernährt und zu gleicher Zeit wird eine radikale dauernde Heilung der Dyspepsia bewirkt, denn der viel in Anspruch genommene Magen erhält bis zu einem gewissen Grade die sehr benöthigte Ruhe. Euer Apotheker wird Euch sagen, daß von allen Mitteln, welche als Heilmittel gegen Dyspepsie angezeigt werden, kein einziges so vollständig zufriedenstellend sich erwiesen hat, wie Stuarts Dyspepsia Tablets, und, was nicht das Geringste an Wichtigkeit hierbei ist in diesen schlechten Zeiten —, ist die Thatsache, daß sie die billigsten sind und das meiste Gute für das wenigste Geld liefern.

Ein kleines Buch über Magenleiden frei versandt von der Stuart Co., Marshall, Mich. mifr

Arbeiter-Angelegenheiten.

Wiedersprechende Angaben über den Stand des Bauschreiner-Streiks.

Die Maschinisten schieben den beabsichtigten Kampf um achtstündige Arbeitszeit auf.

Während im Hauptquartier der Bauschreiner mit voller Bestimmtheit behauptet wird, der Ausstand sei so gut wie gewonnen, stellen die Mitglieder der „Carpenters' & Builders' Association“ die Sachlage wesentlich anders dar. In der That haben noch gestern von den 250 Mitgliedern des Unternehmer-Verbandes nicht weniger als 192 einer Versammlung desselben beigewohnt, und wenn auch einige von den Herren zugaben, daß sie den Kontrakt mit der Zentralbehörde der Gewerkschaft unterzeichnet hätten, so stellten sie diese Handlungsweise doch nur als einen Nothbehelf hin und ließen durchblicken, daß sie sich durch ihren Unterschrift nicht für die Dauer gebunden erachten. Eine ganze Anzahl von Unternehmern haben sich übrigens wirklich entschlossen, selber wieder zu Hammer, Beil und Säge zu greifen und so einander über die Verlegenheiten hinwegzuhelfen, in welche der Streik sie versetzt hat.

Andererseits liegen im Hauptquartier der Streiker Listen auf, wonach bis gestern Abend volle dreihundert Unternehmer den Union-Kontrakt unterzeichnet haben. Darunter befinden sich 28 Mitglieder der „Carpenters' & Builders' Assodiation“, nämlich: Geo. Abhau & Brother, Jonathan Clark & Sons Co., G. A. Johnson & Son, L. L. Leach & Son, Fred Lundgren, Wm. Mavor & Co., William McKerlie, O. Olson, Reiniga Brothers, Albert Schulz & Co., William Sinclair, Joseph Thome, P. Biehman Building Co., W. H. Warren Mfg. Co., E. H. Brown, N. A. Fader & Co., Johnson & Anderson, John Lorimer, Lundquist & Farson, J. McEwen & Son, Morrice & Barron, P. H. Peare, Fred Schmidt, Frank Sergot, Singlinger & Paulsen, Ursin & Klaboc, T. R. Warner und W. A. & A. E. Wells.

Leiter des Streiks sagen, diese 28 Firmen seien so ziemlich alle zu besagtem Verbande gehörenden, die gegenwärtig überhaupt etwas zu thun hätten, und auf die anderen käme es bei dem Streik gar nicht an.

Der Meister-Bauschreiner-Verein, eine Art von Konkurrenz-Oganisation für die „Carpenters' & Builders' Association“, hielt gestern in dem Lokale Nr. 104 Randolph Straße eine Versammlung ab, in welcher bitter darüber Klage geführt wurde, daß der Gewerkschafts-Verband die Unterhandlungs-Vorschläge des Vereins in keiner Weise berücksichtige. — Die Gewerkschaftler begründen ihre ablehnende Haltung mit der Erklärung, daß sie jetzt nur noch mit den einzelnen Unternehmern verhandeln können.

Auch über den Stand des Streiks der „Einleger“ werden von den betheiligten Parteien Angaben gemacht, die einander direkt widersprechen. Präsident Sullivan von der Franklin-Union sagt, von den 1000 Einlegern, die es in der Stadt gibt, befänden sich 230 am Streik, und es sei den Buchdruckereibesitzern bisher noch nicht annähernd gelungen, für die Streiker Ersatz zu finden. Die Druckereibesitzer dagegen behaupten, daß ihnen der Streik wenig Verlegenheiten bereite, und daß sie im Nothfalle Mädchen als Einleger anstellen würden, wie es in Philadelphia, St. Louis und anderen Städten allgemein geschieht. — Unter anderen haben die nachgenannten Druckerifirmen die Lohnforderungen der Einleger bewilligt: Cameron, Amberg & Co., Hollister Bros., Amundson Printing Co., George E. Cole, Central Show Printing Co., Domestic Engineering Co., Colored Type Co., Chicago Color Type Co. und George R. Hazlitt.

* * *

Präsident Madden von der Western Stone Co. war gestern in Lemont und kündigte an, daß die dortigen Steinbrüche in Folge der von den Arbeitern in der Lohnfrage eingenommenen Haltung während dieses Sommers überhaupt nicht in Betrieb gesetzt werden würden. Die Steinbruch-Arbeiter halten diese Erklärung nur für eine Finte. Die meisten von ihnen haben übrigens bereits bei den Arbeiten am Drainage-Kanal Beschäftigung gefunden.

— Gedankensplitter. — Im Leben der Bühne gibt es mehr Helden als auf der Bühne des Lebens.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Von Omaha, Neb., sind gestern 22 Bahnwagen-Ladungen Lebensmittel für die Nothleidenden in Cuba abgegangen.

— Das kalte Wetter der letzten paar Tagen soll die Obsternte im Wabash-Thal in Indiana bedeutend geschädigt haben. Auch im Süden, besonders Tennessee, sollen Obst und Gemüse durch den Frost schwer gelitten haben.

— James Kearney, ein Glücksspieler, welcher im Dienst des „Dago Jim“ in South Chicago stand, erschoß in Milwaukee nach einem wüsten Gelage seine Frau, die ihn vor zwei Monaten verlassen hatte, und beging dann Selbstmord.

— Wie aus San Francisco gemeldet wird, ist der Pastor George Morrison, welcher unter der Anklage steht, in Panhandle City, Tex., seine Frau ermordet zu haben, und schon einmal aus der Haft ausgerissen war, wieder festgenommen worden.

— Dr. Andrew J. Martin, einer der bekanntesten Aerzte in Wilmington, O., erhängte sich aus Gram darüber, daß sein Sohn unter der Anklage steht, einen gewissen George McMillan erschossen zu haben. Dies ist seit den sechs Wochen, während der Mordprozeß im Gange ist, unter den dabei betheiligten Verwandten schon der fünfte Todesfall.

— In Lancaster, Pa., wurde David B. Landis, Präsident der „Conestoga Nationalbank“ und einer der angesehensten Bürger der Stadt, von dem Patentmedizin-Fabrikanten Wisebach erschossen. Letzterer hatte ein Haus von Landis gemiethet und wollte es nicht räumen, obwohl sein Miethskontrakt abgelaufen war. Als er schließlich an die Luft gesetzt werden sollte, griff er zum Schießeisen.

— In Charleston, W. Va., ist die weithin bekannte Schauspielerin Margaret Mather ziemlich plötzlich aus dem Leben geschieden. Sie litt an Bright'scher Nierenkrankheit, aber Ueberarbeitung beschleunigte das Ableben. Am Abend zuvor war die Künstlerin im dortigen „Burlew Opera House“ auf der Bühne plötzlich zusammengebrochen und die Aerzte konnten ihr nicht mehr helfen. (Sie war seit 18 Jahren auf der Bühne thäthig und war bekanntlich eine Zeitlang mit Gustav Pabst, einem Sohn des Milwaukeer Brauerei-Besitzers Pabst, verheirathet.

Ausland.

— Zwei Feuersbrünste in Tokio, Japan, machten ungefähr 12,000 Menschen obdachlos.

— Die heurige Weizenernte der australischen Kolonie Victoria wird angeblich sehr reichlich ausfallen und sich auf 10,400,000 Bushels belaufen.

— Der ganze Süden von Irland war gestern in dichten Nebel gehüllt, welcher auch den Seeverkehr behinderte.

— Der bei Holyhead, England, gestrandete britisch-westafrikanische Postdampfer „Dahomey“, ist auch in Brand gerathen. Das Schiff ist wahrscheinlich vollständig verloren, zumal zu seinem Kargo eine große Quantität Pulver gehört. Wie gemeldet, wurden die Insassen gerettet.

— Die Unruhen in Tschung-King, in der chinesischen Provinz So-Chuen, scheinen sich zu einer regelrechten Revolution erweitert zu haben. Die Ortsbehörden haben noch imer keine Macht, die Mörder zu verhaften und zu bestrafen, welche kürzlich amerikanische Missionäre umbrachten. Auch einer benachbarten französischen Mission droht ein böses Schicksal.

— Wie der Berliner Korrespondent des Londoner „Standard“ meldet, hat der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, das Haupt der Familie, seine Einwilligung zu der Scheidung des Prinzen Philipp von Sachsen-Koburg-Gotha von seiner ehebrecherischen, durchgebrannten Gattin, der ältesten Tochter des Königs Leopold von Belgien, gegeben, nachdem alle Aussöhnungsversuche gescheitert sind.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Pretoria von Hamburg; Island von Kopenhagen u. s. w.

Philadelphia: Nederland von Antwerpen.

Neapel: Fulda von New York nach Genua.

Havre: La Bourgogne von New York.

Glaskow: Anchoria von New York.

Liverpool: Waesland von Philadelphia.

Hamburg: Pennsylvania von New York.

Bremen: Dresden von New York

Abgegangen.

New York: Cufic nach Liverpool; Amreica nach London; Friedrich der Große nach Bremen..

Genua: Werra und Trojan Prince nach New York.

An Gibraltar vorbei: Bolivia, von Neapel nach New York.

Boulogne: Amsterdam, von Rotterdam nach New York.

London: Mohawk nach New York.

Quenstown: Majestic, von Liverpool nach New York.

Lokalbericht.

* Der 11jährige Arthur Amunson von Nr. 88 W. Erie Straße ist gestern von dem 16jährigen Hjalmar Jacobson mit einem vermeintlich ungeladenen Revolver in den Kopf geschossen und tödtlich verwundet worden. Der leichtfertige Hjalmar wurde verhaftet.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......208 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4646.

Preis jede Nummer..............................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..........................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.......$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Unabwendbar.

Nach den Erklärungen, welche gestern von den Lippen des Präsidenten und seines Wortführers im Abgeordnetenhause gefallen sind, ist an die Aufrechterhaltung des Friedens kaum noch zu denken. Die Botschafter und Gesandten der sechs europäischen Großmächte hatten zusammen im Weißen Hause vorgesprochen und ein „Memorandum“ überreicht, in dem die Hoffnung und der Wunsch ausgedrückt wurden, daß die Ver. Staaten ihren Zwist mit Spanien auf friedlichem Wege beilegen möchten. In seiner Erwiderung bemerkte der Präsident, auch er hoffe noch, daß es möglich sein werde, ohne Krieg die Ordnung auf Cuba wiederherzustellen und den chronischen Störungen ein Ende zu machen, welche den Ver. Staaten so viel Schaden zufügen und ihr Menschlichkeitsgefühl verletzen. Er schloß mit den folgenden bemerkenswerthen Worten:

„Die Regierung der Ver. Staaten würdigt den menschlichen und selbstlosen Charakter der Mittheilung, die ihr im Namen der Mächte gemacht worden ist, und vertraut ihrerseits, daß die gleiche Würdigung ihren eigenen ernsten und uneigennützigen Bestrebungen zutheil werden wird, eine Pflicht gegen die Menschheit durch Beendigung einer Sachlage zu erfüllen, deren unbegrenzte Fortdauer unerträglich geworden ist.“

Fast um dieselbe Zeit schlug Grosvenor von Ohio, der als vertrauter Freund und Mundstück des Präsidenten gilt, im Abgeordnetenhaus einen niederträchtigen Angriff seines demokratischen Kollegen Lenz ab. Letzterer hatte auf Grund eines Aufsatzes in einem New Yorker Schmutzwische behauptet, daß der Präsident seine Botschaft über Cuba blos deshalb nicht schon am Mittwoch einsandte, weil „seine Freunde“ an der Wallstraße spekulirten. Demgegenüber rief Grover die demokratischen Mitglieder des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten zu Zeugen dafür auf, daß die Botschaft schon auf dem Wege zum Kongresse war und nur noch auf den einstimmigen Rath des Senats- und des Hausausschusses für auswärtige Angelegenheiten zurückgehalten wurde. Die genannten Ausschüsse hatten nämlich Briefe und Depeschen des Generalkonsuls Lee aus Havana vorgelegt, aus denen hervorging, daß Spanien nicht mehr im Stande sein würde, die Amerikaner in Cuba zu beschützen, nachdem die Kriegserklärung in sichere Aussicht gestellt worden sei. Um also unsere Konsuln und Bürger zu retten, hätten sie dem Präsidenten eine Verzögerung angerathen. Er habe sich ihren Rathschlägen gefügt, im Uebrigen aber seine Meinung nicht geändert, und deshalb werde der Kongreß die Botschaft in ihrer ursprünglichen Form am Montag erhalten. Falls nicht etwa Spanien freiwillig ganz und gar auf Cuba verzichte und seine Truppen zurückziehe, halte er, Grosvenor, den Krieg für unvermeidlich. Außerdem benutzte Grosvenor die günstige Gelegenheit, um Denjenigen einen Hieb zu versetzen, die durchaus auf die Anerkennung der „cubanischen Republik“ dringen. Er behauptete geradezu, — ohne Widerspruch zu finden, — daß Herr McCook von New York, der „Rechtsberather“ der cubanischen Junta, $400,000,000 im Schuldscheinen der besagten „Republik“ untergebracht habe. Um diesen einen Werth zu verleihen, sollten die Ver. Staaten $1000,000,000 opfern, wozu jedoch der Präsident niemals seine Zustimmung geben werde.

Ueber das Programm des Präsidenten kann hiernach kein Zweifel mehr bestehen. Er wird den Kongreß um die Genehmigung ersuchen, die Spanier nöthigenfalls mit Gewalt aus Cuba zu vertreiben und eine geordnete Regierung auf der Insel einzusetzen. Die Drohungen der Junta, daß die Aufständischen sich auch den Ver. Staaten widersetzen würden, wenn diese ihnen die Anerkennung versagten, hat auf ihn keinen Eindruck gemacht. Nach seinem Dafürhalten soll nicht die Junta allein, sondern das ganze cubanische Volk die zukünftige Regierung Cubas zu bestimmen haben, und die Anerkennung soll erst dann erfolgen, wenn thatsächlich eine Regierung vorhanden ist, welche die Ruhe aufrecht erhalten und die vom Völkerrechte vorgeschriebenen Bedingungen erfüllen kann. Nicht um den Aufständischen zur Macht und zur Rache zu verhelfen, sollen die Vereinigten Staaten den Krieg gegen Spanien erklären, sondern um der Verödung der Insel zu steuern.

Nachdem diese Entscheidung gefallen ist, gibt es für alle amerikanischen Bürger nur noch die eine Pflicht, der Bundesregierung in der Erfüllung ihrer Aufgaben nach besten Kräften beizustehen. Ob es weise oder unklug ist, von unserer überlieferten Politik abzuweichen und aus diesem Welttheile mit Gewalt eine Macht zu verdrängen, die den Ver. Staaten unmittelbar kein Leid zugefügt hat, darf jetzt nicht mehr erörtert werden. Darüber wird die Geschichte richten. Jetzt gilt es nur noch, den Krieg zu einem möglichst raschen Ende zu führen und das Blutvergießen auf das geringste Maß zu beschränken. Hoffentlich wird Spanien den ungleichen Kampf einstellen, sobald es seiner Ehre Genüge geleistet hat. Daß es ohne Schwertstreich eine Insel aufgeben wird, die es seit 400 Jahren besitzt, ist mehr als unwahrscheinlich. Der Krieg ist leider unabwendbar.

Eine Warnung vor „Amerika“.

Nach einem Hinweis auf die große Entwickelung, welche in den Ver. Staaten die Verwendung von Elektrizität im Bahnwesen und zu Beleuchtungs-, Heizungs- und Kraftzwecken genommen hat, sagt die Köln. Zeitung in einem Artikel „Aus der Welt der Technik“: Kein Land hat in dem Maße die Elektrizität der Industrie dienstbar gemacht, wie Amerika, sei es zur Aluminium- oder zur Calciumcarbit-Darstellung, sei es zur Verhüttung der Erze, oder zur Erzeugung chemischer Produkte, wie Soda, Pottasche, Chlor u. s. w. Nächst Amerika ist es wohl Deutschland, das in allen diesen Dingen am weitesten fortgeschritten ist. Aber auch für Deutschland wird der amerikanische Wettbewerb immer unheimlicher. Es kann nicht oft und nicht dingend genug auf die Gefahr hingewiesen werden, die unserer Maschinenindustrie von dort droht und die sich sicher höchst empfindlich fühlbar machen wird, sobald einmal bei uns die Hochfluth der jetzt in allen Zweigen des Maschinenbaues vorliegenden Bestellungen verlaufen sein wird, was hoffentlich noch recht lange dauert. Zu den Näh- und Schreibmaschinen, Fahrrädern und Werkzeugmaschinen aller Art, die Europa seit Jahren aus den Vereinigten Staaten bezieht, sind neuerdings auch Lokomotiven und große Dampfmaschinen getreten, letztere aus der guten deutschen Stadt Milwaukee.

Schweden kauft zwar große Posten Werkzeugmaschinen in Deutschland, darunter auch in Berlin; aber den Löwenantheil erhalten die Berliner Händler, die amerikanische Werkzeugmaschinen auf Lager haben. Dazu trägt wohl auch bei, daß unsere Fabriken jetzt nur Aufträge mit sehr langen Lieferlisten übernehmen können. Aber videant consules! Eine schwedische Firma, die sich zur Eerzeugung einer gewissen Menge Druckpapiers einrichten wollte, fragte bei verschiedenen Maschinenbauern an, wie viele ihrer Papiermaschinen zur Erzeugung dieser Menge nöthig seien. Eine englische Maschinenfabrik wollte dazu vier Maschinen liefern, eine deutsche deren drei, eine amerikanische erbot sich indessen, die Leistung mit zwei Maschinen zu schaffen, und erhielt den Auftrag. Einer der bedeutesten Papierfabrikanten Finnlands versichert, daß er mit den zehn Turbinen, die er aus Amerika bezogen, ebenso wie viele seiner Landsleute in der gleichen Lage, sehr zufrieden sei. Nach „Stahl und Eisen“ lieferten die Vereinigten Staaten 1894 an Brasilien, Chile, Cuba, Mexiko und Japan 104 Lokomotiven; an Rußland keine; 1896 war diese Zahl schon auf 230, darunter 74 für Rußland, gestiegen. Für die gewaltigen Verkehrssteigerungen zum Krönungsfest brauchte man dort 1896 plötzlich 60 neue Lokomotiven. England mußte das Angebot wegen der bedungenen Lieferfrist von nur zwei Monaten ablehnen. Amerika übernahm den Auftrag und führte ihn in sechs Wochen aus. Den größten Theil der für die sibirischen Eisenbahnen erforderlichen Lokomotiven wird wohl auch Amerika liefern. Ist doch auf Anlaß der russischen Regierung schon eine amerikanische Lokomotivenfabrik in Rußland entstanden. Werden unser einheimischen, nur mehr nach den Normalien der preußischen Staatsbahnen bauenden Lokomotivenfabriken auf anderen Märkten mit dem mehr und mehr erstarkenden Amerika wetteifern können, wenn einmal der einheimische Bedarf aufhört, ihre ganze Erzeugung zu decken? Den Engländern sind die amerikanischen Lokomotiven-Fabriken jetz schon ein Alp im eigenen Lande. Hat doch die elektrische Untergrundbahn in London jetzt zur Ausrüstung ihrer Zentralen auch noch den Bau von 32 elektrischen Lokomotiven den Schenectady-Lokomotivfabriken übertragen! Liefert doch eine Pittsburger Firma für Dublin ein großes Stahlgebäude zur Aufnahme einer elektrischen Zentrale.

„Engineering News“ berichtet über das Angebot einer amerikanischen Eisengießerei an die Verwaltung von Glasgow über Lieferung von 900 Tonnen großer Gasrohre zu einem Tonnenpreise, der den einheimischer Werke um etwa $5 unterbot. Jüngst schlug das Stahlwerk in Maryland um denselben Betrag die billigsten englischen Angebote bei einer Lieferung von 8000 Tonnen Stahlschienen für die ostindischen Staatseisenbahnen (Lieferungsort Kalkutta) und erhielt infolgedessen den Zuschlag. Ferner ist vor Kurzem des Eisenwerk in Pencoyd, an dessen Spitze der aus Deutschland stammende, durch die Erbauung der Niagara-Ausleger-(Cantilever)-Brücke bekannt gewordene Direktor C. C. Schneider steht, als Mindestforderer aus dem Verding der Lieferung und Aufstellung einer größeren Brücke in Holland hervorgegangen. Daher nochmals videant consules!

Lokalbericht.

* Auf Betreiben des Kohlenhändlers Cornelius Callahan und des Schankwirthes J. B. Clithero ist gestern ein gewisser George Muller wegen Verausgabung werthloser Bankanweisungen verhaftet worden. Muller erklärt, er sei — von H. Matullath aus Detroit — mit den fraglichen Wechseln selber hineingelegt worden und würde die Sache in Ordnung bringen.

„Die versunkene Glocke.“

Agnes Sorma erzielt als „Rautendelein“ ihren größten künstlerischen Erfolg.

Gerhart Hauptmann's gewaltiges Märchendrama ist den deutschen Theaterfreunden bereits in der ersten Hälfte der Saison von unserer Milwaukee'er Gesellschaft vorgeführt worden, und zwar in guter Darbietung. Aber die ganze Schönheit des Werkes wurde uns erst gestern Abend zum Verständniß gebracht. Und das ist in erster Reihe das Verdienst Agnes Sorma's, die aus dem elbischen Wesen „Rautendelein“ eine Gestalt schuf, so wahrhaft rührend und poesieumflossen, daß den Meisten die Erinnerung an diese Märchenprinzessin unvergeßlich bleiben wird. Als schauspielerische Leistung ist „Rautendelein“ neben der „Nora“ jedenfalls das Vollendetste, was diese geniale Künstlerin uns bisher geboten hat.

Daß Hauptmann mit seiner dichterischen Eigenart, wie sie namentlich in der „Versunkenen Glocke“ zur Geltung kommt, vielfach auf Widerspruch stoßen wird, ist nicht verwunderlich. Unsere Zeit mit ihrer inneren Gährung, mit ihrem unermüdlichen Ringen nach neuen Strebezielen hat auch Vieles, was in der Kunst als höchstes Ideal gilt, erschüttert. Dieser Kampf zwischen alten und neuen Anschauungen wogt noch immer unentschieden hin und her, und Viele fühlen sich da abgestoßen, wo Andere die ersten Anzeichen einer werdenden Kunstform erblicken. Gleichviel wie man sich zu diesem Streit stellen will, das Eine ist sicher, daß wir in diesem Stücke die reife Frucht ehrlichen Strebens vor uns haben, ein Drama, welches ein altes Thema in neuer, poetisch-wirkungsvoller Weise behandelt. Die Glocke, das jüngste Werk des Glockengießers Heinrich und für das Kirchlein oben auf den Bergen bestimmt, ist auf der Fahrt nach Oben abgestürzt und in dem Waldsee versunken. Meister Heinrich hat sein Werk retten wollen, ist dabei aber selbst zu Falle gekommen und schleppt sich zu Beginn des ersten Aktes krank und gebrochen vor das Haus der alten Wittichen, wo ihm Rautendelein begegnet. Das junge, unschuldige Kind der Berge sieht ihn; in Liebe entbrennend, beschließt sie, den kranken Meister zu retten.

Rautendelein lockt ihn mit ihren Zauberkünsten hinauf in die Berge. Und an dieser Stelle setzt der tragische Konflikt ein, welcher zwei hochstrebende Naturen durch Schuld und Verstrickung zur Reue und Sühne führt. Während Heinrich von seinem neuen Glockenspiel träumt, das mit seinen weltbefreienden Harmonien Glück und Friedn über die Menschheit bringen soll, hat sich sein braves Weib aus Gram über den Treulosen in dem See ertränkt, da wo die versunkene Glocke ruht. Die prophetische Mahnug des alten Pfarrers, daß die Glocke dereinst erklingen und ihn zur Pflicht zurückberufen würde, erfüllt sich. Es ist das vergangene Leben, das der Meister für abgeschlossen erachtet hatte, das aufsteht wider ihn, es ist die Reue, die gethanen Frevel nicht wieder gut machen kann. Unter der dröhnenden Wucht dieser Glockenklänge aus seiner Vergangenheit bricht Heinrich zusammen. Das Große und Schöne, das er angestrebt, es bleibt unvollendet—, wie Ikarus ist auch der „Sonnenpilger“ Hauptmann's herabgestürzt. Wird es der Menschheit beschieden sein, jemals diesen Tag des reinen Friedens und dauernden Glückes zu sehen? Des Dichters Antwort auf diese Menschheitsfrage lautet: „Die Sonne kommt, — die Nacht ist lang!“

Mit wunderbarer Kunst wußte Agnes Sorma den wehmüthigen Grundton des Stückes festzuhalten. Wie sie schmerzlich ergriffen Abschied nimmt von dem Manne, den sie liebt, und hinuntersteigt in die Tiefe, vor der ihr graut, das wurde von ihr geradezu unübertrefflich gespielt. Auch der Nickelmann des Herrn Vorwerk war eine mustergiltige Leistung, welche die Vielseitigkeit dieses Darstellers in das glänzendste Licht stellt. Nicht unerwähnt darf auch die vortreffliche Leistung des Herrn Marx bleiben, der den Waldschrat mit glücklichem Gelingen zur Geltung brachte. Was den Meister Heinrich des Herrn Pichon betrifft, so befriedigte er nicht ganz. Die große Rede im dritten Akte kam nicht zur vollen Wirkung, da Herr Pichon im Spiel sich überhastete. Die Damen Schlueter und Burmeister wurden ihren Aufgaben in vollem Maße gerecht. Ein Wort des Lobes sei schließlich noch der Regie gezollt, welche mit ihrem szenischen Arangements den stimmungsvollen Hintergrund für das Ganze herstellte.

Heute Abend noch einmal „Die versunkene Glocke“; morgen gelangt das denkwürdige Sorma-Gastspiel mit „Cyprienne“ und „Nora“ zum Abschluß.

Deutsche Karfreitagsfeier.

Heute Abend, beginnend um 8 Uhr, findet in der New England-Kirche, an Dearborn Avenue und Delevare Place, ein deutscher Karfreitags-Gottesdienst statt, bei welcher Gelegenheit Herr Pastor Nicklaus Bolt über das Thema: „Das Kreuz am sinkenden Jahrhundert“ predigen wird. Die Leitung des musikalischen Theils der Feier hat Herr Wilhelm Middelschulte übernommen, und zwar unter Mitwirkung von Jessica de Wolf (Sopran), Sydney Biden (Baß) und Bruno Kuehn (Violine). Als Nachspiel wird der Schlußchor aus der Matthäus-Passion von Bach zu Gehör gebracht werden. Jedermann ist herzlich eingeladen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter

Lizzie Esch

im Alter von 19 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 10. April, um 1 Uhr, vom Trauerhause 778 S. California Avenue nach dem Concordia Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

August und Marie Esch, Eltern, nebst Geschwistern.

frio

Gestorben: Am 7. April in der Familienwohnung, 663 Edgerton Av., Eugenie, Gattin von Edward Ehrenstein, Alter 53 Jahre und 8 Monate. Beerdigungs-Anzeige später.

Lokal-Politisches.

Die parteilose Zusammensetzung der stadträthlichen Unterausschüsse.

Ald. Tuite ist amtsmüde.

Bekanntlich treten die Reformelemente im Stadtrath für eine parteilose Zusammensetzung der Unterausschüsse ein, ein Prinzip, das die Anhänger der beiden regulären Partei-„Maschinen" durchaus nicht zu begeistern vermag. Es hieß nun in den letzten Tagen, daß die demokratischen Reform-Aldermen sich entschlossen hätten, in der vorliegenden Frage mit ihren übrigen Fraktionsgenossen durch Dick und Dünn zu gehen, doch haben gewisse Vorgänge bewiesen, daß dies nicht der Fall ist. Unter Vorsitz von Ald. Maltby fand nämlich gestern eine Besprechung zwischen jenen demokratischen Stadtvätern statt, und bei dieser Gelegenheit wurde der Beschluß gefaßt, am Montag Abend eine Resolution im Gemeinderath einzubringen, wonach es dem Mayor überlassen werden soll, die Sub-Komites zu ernennen. Wie verlautet, sollen sich bereits zwanzig demokratische Stadrathsmitglieder verpflichtet haben, jenen Antrag zu unterstützen, und die anderen, zur Passirung desselben benöthigten Stimmen werden aus dem republikanischen Lager kommen, welch' letzteres übrigens auch in zwei Theile gespalten ist. Maschinenpolitiker sind eben, im Grunde genommen, ein und desselben Schlages, mögen sie sich nun Demokraten oder Republikaner nennen. An dem „Caucus" betheiligten sich gestern die Stadtväter Maltby, Schlake, Walker. Doddleston, Mangler, Barry, Maypole, Gunther, Nagle und Herrmann.

Die mit einer parteilosen Zusammensetzung der Unterausschüsse nicht zufriedenen Demokraten werden ein Komite ernennen, das eine Liste der Kandidaten für die Vorsitzerstellen anfertigen soll, welche dann am Montag dem Stadtrath vorgelegt wird. Diese Fraktion wird von den Aldermen Powers, Cullerton, O'Brien, Martin, Carey und Francis kontrollirt; sie repräsentirt die Majorität der demokratischen Stadtväter, nicht aber die Majorität des Gemeinderathes selbst. Wie die Streitfrage schließlich geschlichtet werden wird, läßt sich heute noch nicht absehen.

* * *

Die Nachzählungsbehörde hat gestern das Votum von 20 Wards geprüft und im Großen und Ganzen den Polizeibericht korrekt befunden, Der Demokrat Gunther gewann in der 2. Ward neunzehn Stimmen; die Pluralität Nagles in der 12. Ward wurde von 73 auf 62 Stimmen reduzirt, während die Nachzählung in der 16. Ward ergab, daß Stanley Kunz eine Pluralität von 1059 Stimmen hat — 235 mehr, als in dem ersten Bericht angegeben worden war. In der 20 Ward gewann der Demokrat Brown 92 Stimmen, wodurch seine Pluralität auf 151 angewachsen ist. Das Votum in der 19. Ward fiel wie folgt: John Powers 5411 Stimmen; Simeon Armstrong 2224. Power's Pluralität beträgt somit 3187 Stimmen! Bei der Nachzählung der Stimmen im South- und West-Town sind nur geringe Abweichungen zu vermerken gewesen.

Alderman Wm. A. Tuite, der Vertreter der 15. Ward, ist amtsmüde. Er gedenkt sein Entlassungsgesuch einzureichen und zwar sobald sich der neue Gemeinderath regelrecht organisirt hat, was bekanntlich am Montag geschehen soll. „Mir ist alle Lust vergangen, dem Gemeinderath weiter zu dienen", meinte der sich nach Ruhe sehnende Stadtvater gestern. „Die Geschichte hat mir ein hübsches Stückchen Geld gekostet und obendrein habe ich auch noch mein Geschäft vernachläßigt. Es ist hohe Zeit, daß ich das Versäumte nachhole." Alderman Tuite wurde vor Jahresfrist als Reform-Kandidat erwählt, als Nachfolger von Joseph F. Haas. Seine Amtsniederlegung würde natürlich eine Neuwahl bedingen, was der Stadt etwa $2000 kosten würde. In den letzten 38 Jahren ist es nur elf Mal vorgekommen, daß ein Stadtvater freiwillig abgedankt hat. „Ned" Sheridan that dies im Jahre 1863, R. Engell und R. W. Huntley 1867, Mark Sheridan 1869, H. O. Glode 1871, J. J. McGrath 1873, James H. Hildreth 1876, Murray F. Tuley 1879 und Thomas Gahan 1891. Alderman J. R. Carter trat im Jahre 1896 aus dem Stadtrath aus, um eine Stelle als Mitglied der Drainage-Behörde anzunehmen, und Alderman John O'Neil legte im Jahre darauf sein Amt nieder, da er vom Mayor zum Geleiseerhöhungs-Kommissär ernannt worden war.

* * *

Republikaner und Demokraten werden eine energische Herbst-Kampagne führen, wird doch diese Wahl schon gewissermaßen als Vorläufer der nächsten Nationalwahl angesehen. Aus dem Resultat will man erkennen, woher der Wind eigentlich weht. Folgende Staatsbeamte sind zu erwählen: Staatsschatzmeister, Schulsuperintendent und Mitglieder beider Häuser der Legislatur. Außerdem nachbenannte County-Beamte: Sheriff, Schatzmeister, Nachlaßrichter, 6 Richter, Clerk des Kriminalgerichts und Clerk des Nachlaßgerichts.

* * *

Wasser-Inspektor R. W. Marton, der bereits vor einigen Tagen wegen Pflichtversäumniß von Dienst suspendirt worden war, ist jetzt von der Zivildienst-Kommission ganz und gar seines Amtes enthoben worden. Sein Name steht jetzt wiederum unten auf der Liste der Anstellungsberchtigten.

Die Arrangements für die am 13. dieses Monats in der Central-Musikhalle stattfindende Thomas Jefferson-Feier haben folgende bekannte Demokraten übernommen:

Richter William Prentiß, Richter Samuel McConnell, C. A. Williams, Richter Edward Dunne, Phlipp Henrici, J. S. Martin, Edmund S. Cummings, Richter Thomas C. Windes, Dr. Geo. Leininger, Thomas Gahan, James J. Gray, Alderman William E. Schake, Richter Murray F. Tuley, Senator Joseph P. Mahoney, Edward A. Rosenthal, Martin Becker, A. S. Trude, Clarence S. Darrow, Col. Francis T. Colby, James H. Teller, Adolph Sturm, Alderman Joseph H. Francis, T. E. Ryan, Henry Stuckart, Frank C. Brookman, Dan. B. Jesse, Capt. Wm. P. Black, R. Michaels und Alexander J. Jones.

Ex-Gouverneur Altgeld wird der Hauptredner des Abends sein, und Richter Prentiß führt den Vorsitz in der Versammlung.

Im Township New Trier sind bei der Frühjahrswahl folgende Beamte erwählt worden: Supervisor, H. C. McDonald (Bürgerpartei); Clerk, Gangolf Sesterhenn (Bürgerpartei); Assessor (zum 20. Male) John Schaefer, (Bürgerpartei); Kollektor, Dennis S. Kloepfer, (Bürgerpartei; Landstraßen-Kommissär, Geo. Scully, Bürgerpartei) und Schultrustee, John Ling.

Die Volksbühne.

Freibergs Opernhaus.

Ein nahezu ausverkauftes und bis jetzt wohl das besuchteste Haus der Saison brachte am letzten Sonntag das erste Gastspiel von Jean Wormsers Schauspielertruppe. Die wirklich abgerundete Aufführung des Sensationsstückes „Der Leichenräuber von Chicago" fand eine höchst beifällige Aufnahme. — Am kommenden Sonntage tritt der in diesem Theater so beliebte Gesangskomiker Jean Wormser zum ersten Male in dieser Saison persönlich auf, und zwar in einer seiner Glanzrollen als „Bertram" in der ewig jungen und unverwüstlichen Räderschen Posse „Robert und Bertram", wobei der talentvolle Künstler von seiner vollständigen Possentruppe und dem Operetten-Chor unterstützt werden wird. Es sollte also auf der Südseite für jeden Freund gesunden Humors am nächsten Sonntag die Parole gelten: Auf, nach Freiberg's Opernhaus!

Apollo Theater.

Wohin Frl. Laura de Mojean auch immer auf ihrer rastlosen Künstlerfahrt vom Schicksal geführt werden mag, schwerlich dürfte sie das Apollo-Theater und ihres Benefizes daselbst vergessen, welches sich zu einer wahren Ovation für die talentvolle Künstlerin gestaltete. Abgesehen davon, daß die von der Benefiziantin gespielte Tine in „Das Milchmädchen von Schöneberg" mit wirklich enthusiastischen Applaus aufgenommen wurde, bezeugten die reichen Blumenspenden, sowie eine von Herren Direktor Wormser mit entsprechender Rede überreichte goldene Uhr, welcher Beliebtheit sich Frl. de Mojean allgemein zu erfreuen hot. Am nächsten Sonntag gibt Direktor Wormser das schon auf verschiedenen Volks-Bühnen unter seiner Leitung mit größtem Erfolge geführte Märchendrama „Aschenbrödel oder der gläserne Pantoffel". — Etwa 60 Kinder werden in dem Stücke mitwirken und die seit Wochen abgehaltenen Proben garantiren eine flotte Darstellung. Kostüme, Requisiten und Szenerien sind dieselben, welche auch den früheren Kinderkomödien durch ihren Prunk stets so großen Erfolg verschafften.

Fest der Meldorfer.

In der Wicker-Park-Halle, Nr. 501—505 West North Avenue, nahe Milwaukee Avenue, findet am morgigen Samstag Abend die alljährlich wiederkehrende Festlichkeit der Meldorfer statt, eine Feier, die den alten heimathlichen Sitten und Gebräuchen volle Gerechtigkeit widerfahren läßt. Das mit den Vorbereitungen betraute Komite ist schon seit Wochen eifrig an der Arbeit gewesen, und es ist ihm gelungen, ein Programm aufzustellen, bei dessen Durchführung fast ausschließlich geborene Meldorfer und deren Kinder mitwirken werden. Die Festmusik wird von Prof. Hugo Schmolls rühmlichst bekanntem Orchester geliefert, und außerdem hat auch der Schleswig-Holsteiner-Sängerbund seine Mitwirkung zugesagt. Das vollständige Programm lautet wie folgt: 1) Festmarsch, C. Bach, Orchester. 2) „Bella Rosa", Alt-Solo, v. Lachner, gesungen von Frau Lina Engel. 3) Deklamation von Fräulein Elsa Gewe. 4) „Blau-weiß-roth", arrangirt von Otto W. Richter, Schleswig-Holsteiner-Sängerbund. 5) „Laue Lüfte", Duett, gesungen von Frau Lina Engel und Frau Ida Rosenstadt. 6) Festrede, gehalten von Herrn Aug. Behrens. 7) Ouverture „Bridal Rose", von H. Lavaller, Orchester. 8) „Mein Liebstes auf der Welt", von Abt, Tenor-Solo, Herr Carl Loer. 9) „Der Klosterbruder", Kouplet von Herrn O. Schmidt. 10) „Kennst Du dat Land", komponirt von Otto W. Richter, Schleswig-Holsteiner-Sängerbund. 11) „Paula, du treulose Maid", Kouplet von Herrn O. Schmidt. 12) „Meerumschlungen", gesungen vom Publikum und Orchester. Im Festlokal wird ein Buch ausliegen, in das sämmtliche Meldorfer und ehemaligen Bewohner von Dithmarschen ihre Namen, ihren Geburtsort, ihr Alter und ihre jetzige Adresse einzutragen ersucht sind. Der Eintrittspreis (inkl. Abendessen) ist auf 50 Cents pro Person festgesetzt worden. Anfang punkt 8 Uhr.

Verhängnißvolle Fahrläßigkeit.

Zwei Schulmädchen schwer verletzt.

Ein Trupp Schulmädchen, die aus einer benachbarten katholischen Kirche kamen, näherte sich gestern Nachmittag kurz nach 4 Uhr der Kreuzung der Wabash-Bahn an Stewart Ave. Die Schlagbäume waren heruntergelassen, da gerade ein Personenzug die Kreuzung passirte. Sobald der Zug vorüber war, zog der Bahnwärter die Schlagbäume auf, und die beiden vordersten Mädchen, Ella Ryan und Kitty Shannon, eilten im Laufschritt auf den Bahndamm. Da rasselte hinter einer Reihe von Güterwagen eine Rangir-Lokomotive hervor, man hörte verzweifeltes Aufkreischen, und die beiden Mädchen, durch die Lokomotive getroffen, wälzten sich in ihrem Blute. Kitty Shannon erhob sich wieder und lief wie wahnsinnig davon. Erst in der Offizei eines Arztes, der eine halbe Meile von der Unglücksstätte entfernt wohnt, hielt sie an und brach ohnmächtig zusammen. Sie hat durch den Stoß der Lokomotive schwere innerliche Verletzungen relitten und außerdem ist ihr linker Arm an mehreren Stellen gebrochen. Kittys Eltern wohnen Nr. 2943 Wallace Straße. Die kleine Ryan war bewußtlos liegen geblieben. Ihre Verletzungen werden für tödtlich gehalten. Sie ist nach ihrem Elternhause, Nr. 2424 Lowe Avenue, geschafft worden.

Zu gutem Zweck.

In der Zentral-Musikhalle findet am Ostermontage, den 11. April, eine große Abendunterhaltung statt, deren Reinertrag zum Besten des St. Elisabeth-Hospitals verwendet werden soll. Die „Armen Dienstmägde Jesu Christi", als Leiterinnen des Hospitals, hoffen im Hinblick auf den guten Zweck, dem das Unternehmen gewidmet ist, auf eine rege Betheiligung, wogegen sie die Versicherung geben, daß den Besuchern einige wirklich genußreiche Stunden bereitet werden sollen. Das in Aussicht genommene Programm wird in der Hauptsache aus musikalischen Aufführungen, Deklamationen, Gesangsvorträgen und ähnlichen Unterhaltungen bestehen, für die bereits mehrere hervorragende Künstler ihre Mitwirkung zugesagt haben.

Im vergangenen Jahre hat das St. Elisabeth-Hospital nicht weniger als 1817 Patienten, unter denen fast alle Berufszweige vertreten waren, Aufnahme und Pflege gewährt. Ein großer Theil dieser Kranken war mittellos und mußte darum unentgeltlich gepflegt werden. Bei der Aufnahme der Patienten wird weder auf die Nationalität noch auf das Glaubensbekenntniß gesehen — jeder Leidende, ob arm oder reich, findet dasselbe freundliche Entgegenkommen.

Die Durchführung des musikalischen Programms liegt in den Händen des „Psycho Vocal Quartett", des „Century Quartett", Signor und Signora Tomaso, Ed. S. McCuen, J. M. Kayne, H. W. Brown, J. W. Standish, Louis Amato, Wilhelm Ockenga und Nettie Van Sickle. Die Pfarrer Heldmann und Dorney werden kurze Ansprachen halten und der rühmlichst bekannte Orgelspieler Louis Falk hat mehrere Nummern des Programms übernommen.

* Herr E. B. Ashcraft ist von der Michigan & Lake Superior Transportation Co. zu ihrem Frachtagenten für Chicago ernannt worden.

Beamtenwahl.

In der am letzten Mittwoch vom Orpheus-Männerchor abgehaltenen regelmäßigen Generalversammlung sind die folgenden Beamten gewählt worden: Präsident — Jacob Spohn. Vize-Präsident — Dr. A. C. Brendecke. Chormeister — Gustav Ehrhorn. Sekretär — Otto Kleinau. Prtokollirender Sekretär — L. Kugler. Schatzmeister — Chas. Mathison. Finanz-Sekretär — Georg Hellmann. Archivar — L. Kugler. Stellvertreter des Archivars — Ludwig Haase. Fuchsmajor — T. Dexheimer. Musikführer: — Fritz Martus, 1. Tenor; Franz Amberg, 2. Tenor; Hermann Pomy, 1. Baß; Gustav A. Jummrich, 2. Baß.

Am nächsten Mittwoch findet in dem neuen Vereinslokal des „Orpheus", Nr. 49 LaSalle Straße, ein gemüthlicher Kommers statt, wozu die Mitglieder des Vereins und deren Freunde herzlichst eingeladen sind.



Beim Holzhacken.

Während der Kohlenhändler Ferguson, Nr. 2121 State Straße, gestern auf seinem Hofraume mit einem Beile Holz hackte, spielte ein vierjähriges Söhnchen seines Nachbars Edelson um ihn herum. Das Kind legte seine Händchen auf den Hackblock, Ferguson sah sich nicht genügend vor, und so kam es, daß dem Knaben der Zeigefinger der rechten Hand abgehackt wurde. Auf das Wehegeschrei des Kleinen kam der Vater desselben herbei. Dieser warf dem Ferguson vor, er hätte das Kind absichtlich verstümmelt. Die Männer wurden heftig gegen einander, und als Edelson schließlich Miene machte, Ferguson thäthlich anzugreifen, brachte dieser ihm mit seinem Beile eine tiefe Kopfwunde bei. Er ist dann verhaftet worden.

Vergnügungswegweiser.

Auditorium.—Freitag Nachmittag und Samstag Abend: Thomas-Konzerte.
McVickers.—Sorma-Gastspiel.
Hooleys.—John Drew in „A Marriage of Convenience."
Schiller.—Our Flat.
Columbia.—Never again.
Grand.—A Milk White Flag.
Great Northern.—The Lottery of Love.
Lincoln.—The Prodigal Father.
Acad. of Music.—Brother for Brother.
Alhambra.—A Hot Old Time.
Bijou.—Alone in Greater New York.
Clark Str. Theatre.—Michael Strogoff.
Gaiety.—Princeß Nile.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.

Sozialer Turnverein.

Großartige Vorbereitungen sind vom Sozialen Turnverein für die Feier seines zwölften Stiftungsfestes getroffen worden, welches am Ostersonntage, den 10. d. M., in der Vereinshalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str., abgehalten werden soll. Das Programm wird in der Hauptsache aus einem großen Schauturnen, aus Konzertaufführungen und einem flotten Tanzkränzchen bestehen. An den turnerischen Uebungen werden sich die sämmtlichen Klassen des Vereins betheiligen, wobei für reiche Abwechselung bestens gesorgt worden ist, daß auch an guten Getränken und Erfrischungen aller Art kein Mangel sein wird, darf als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Der Eintrittspreis beträgt im Vorverkauf 25 Cents für Herr und Dame, an der Kasse 25 Cents pro Person. Turner haben freien Eintritt. Anfang der Festlichkeit 3 Uhr Nachmittags.

Briefkasten.

G. K. — 1) In Preußen erfolgt die Vollziehung der Todesstrafe nicht durch den Strang, sondern durch Enthauptung, und zwar in den altpreußischen Provinzen durch das Beil, in der Rheinprovinz durch die Guillotine. Wann die letzte Hinrichtung in Preußen erfolgt ist, können wir Ihnen nicht sagen; jedenfalls ist noch kein Jahr darüber verflossen. 2) Das Städtchen Fordon ist von Bromberg nahezu zwei deutsche Meilen entfernt.

B. H. — Das Zweirad werden Sie als einen schon benutzten Gebrauchsartikel zollfrei mitnehmen können, während Sie auf das Piano höchst wahrscheinlich den üblichen Zoll zu entrichten haben werden.

O. K. — Es sind zur Zeit an mehreren Plätzen innerhalb der Stadt Geleise-Hochlegungsarbeiten im Gange, so an der 16. und Clark Straße und an der 61. und State Straße. Auch an der Westseite soll demnächst die Hochlegung der Geleise der Milwaukee & St. Paul Bahn in Angriff genommen werden.

Enterp. Best. — Berlin hat nach der letzten offiziellen Volkszählung 1,677,351 Einwohner (ohne die Vororte); Paris dürfte zur Zeit etwa 2,500,000 Einwohner haben.

A. H. — Man vertreibt und tödtet Wanzen dadurch, daß man die Wände der Stube frisch mit Kalk tüncht und in die Schlupfwinkel, und namentlich die Bettstellen beizende und stark riechende Flüssigkeiten einspritzt oder einpinselt. Das beste Vertilgungsmittel dieser Art soll eine Lösung von Chlorzink oder Terpentinöl sein. Oder man bestreiche die Wände, worin die Wanzen nisten, mit einer kochenden Alaunlösung, und die lästigen Thiere werden sobald nicht wieder zurückkehren. Als ein fast unfehlbares Mittel gegen Wanzen und ihre Brut wird ferner Essigsäure empfohlen, welche man am besten mit einer Glasspritze in die Fugen und Ecken einspritzt; auch die Zapfenlöcher der Bettstellen fülle man mit dieser Flüssigkeit an. Ein Tropfen Essigsäure tödtet die Wanzen auf der Stelle. Dieses Mittel ist zudem billiger und sicherer als Insektenpulver, namentlich wenn nicht echt persisches angewendet wird. Vermuthet man in Dielenritzen, hinter Bilderrahmen u. dergl. Wanzennester, so wird die Essigsäure auch dort angewendet. Die Bettstellen sollten stets ein wenig von der Wand abgerückt gehalten werden. — Sie haben also die Auswahl unter einer großen Anzahl von Mitteln, die fast sämmtlich als „unfehlbar" angepriesen werden.

Ric. F. — 1) Der deutsche Kaiser kann den Krieg nur mit Zustimmung des Bundesraths erklären, es sei denn, daß ein Angriff auf das Reichsgebiet oder dessen Küsten erfolgt ist. 2) Ex-Präsident Cleveland ist nicht Soldat gewesen; Präsident McKinley hat den Bürgerkrieg mitgemacht.

W. H. — Die einschlägigen Kriegsartikel für das deutsche Heer lauten folgendermaßen: „Wer im Felde Fahnenflucht begeht, wird mit Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes und Gefängniß oder mit Zuchthaus nicht unter fünf Jahren oder mit dem Tode bestraft. — Wer vom Posten vor dem Feinde oder aus einer belegerten Festung fahnenflüchtig wird, oder wer zum Feinde übergeht, wird mit dem Tode bestraft. Die Todesstrafe trifft auch die Anstifter und Rädelsführer eines im Felde gemachten Komplottes zur Fahnenflucht.

C. O. — 1) Das Adreßbuch der Stadt New York können Sie im Bureau der „Chicago Directory Company," im Lakeside Preß Building, Plymouth Court und Polk Straße, einsehen. 2) Wir nennen Ihnen das Geschäft von Wunnibald R. Boerner, Nr. 1162 Milwaukee Ave.

M. H. — Die Gesammtzahl der lebenden Sprachen mag in runder Summe etwa 1000 betragen. Der berühmte Sprachforscher Max Müller gibt die Zahl auf 900 an, eine Ziffer, die jedoch nach Ansicht vieler anderer Forscher zu niedrig gegriffen ist. — Erschwert wird die Sprachenstatistik besonders dadurch, daß es unmöglich ist, die Grenze zwischen Sprache und Dialekt zu bestimmen. — In Europa gibt es 53 Sprachen.

Frau J. B. — Die betreffende Anzeige ist uns nicht mehr in Erinnerung; es steht Ihnen jedoch frei, auf der Redaktion vorzusprechen und die Zeitungen nachzusehen.

Abonnent. — Wenden Sie sich brieflich an die Polizeibehörde von Frankfurt a. M.; dieselbe wird jedenfalls im Stande sein, Ihnen die gewünschte Adresse mitzutheilen. 2) Unter „Landrath" versteht man in Preußen die erste Landes-Polizei-Instanz; der Landrath ist ferner das Organ der Staatsregierung für die Geschäfte der allgemeinen Landesverwaltung; er ist der Vorsitzende des Kreistages und des Kreisausschusses und hat als solcher die Kommunalverwaltung des Kreises zu leiten; — der Begriff „Ritterschaft" bedeutete ursprünglich die Gesammtheit der Ritter, später wurde er zur Bezeichnung für einen besonderen Geburtsstand, neben dem Bürger- und Bauernstand, und zwar dergestalt, daß der hohe Adel von der Ritterschaft ausgeschieden wurde. — In Mecklenburg heißt die ein Abtheilung des gemeinsamen Landtags „Ritterschaft," im Gegensatz zu der von den städtischen Vertretern gebildeten Landschaft, während sich die Ritterschaft aus den Besitzern der Rittergüter zusammensetzt. — Die englische Sprache kennt diese Bezeichnungen nicht (Ritterschaft könnte vielleicht mit „Knighthood" oder „Nobility" übersetzt werden; für „Landrath" müßte man eine Umschreibung anwenden). 3) Das Wort „Herzensgüte" können Sie mit „Kindheartedneß", „Kindneß of Heart", „Benevolence", oder einfach mit „Kindneß" übersetzen.

Frank L. — Vielleicht können Sie den gewünschten Apparat durch die Vermittelung der Deutschen Gesellschaft, Nr. 50 La Salle Straße, kostenlos erhalten. Auch die „Chicago Relief & Aid Society," Nr. 51—53 La Salle Str., wird Ihnen möglicher Weise gefällig sein.

August Schr. — Das „Great Northern-Hotel" ist unseres Wissens vor etwa vier Jahren eröffnet worden; das genaue Datum an dem die Eröffnung erfolgte, können wir Ihnen nicht angeben.

Fr. Sch. — Trichinen sind mit bloßem Auge nicht deutlich erkennbar; ihre Länge variirt zwischen 1.5 bis 4 Millimeter.

S. Bl. — 1) Die „American Brewers' Review" (Nr. 294 S. Water Straße) und der „Brewer and Maltster" (Nr. 35 Clark Straße) erscheinen beide in englischer und deutscher Sprache. 2) Die Adressen derartiger Geschäfte finden Sie auf Seite 2308 im Anhange des städtischen Adreßbuches verzeichnet; ob es hier eine Fabrik gibt, die sich hauptsächlich mit der Anfertigung der befragten Pumpen beschäftigt, wissen wir nicht. 3) Wenn Sie bereits zweimal abschlägig beschieden worden sind, werden Sie wahrscheinlich auch mit einem neuen Gesuch nichts ausrichten.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Eisenbahn-Arbeiter für Company-Arbeit in Illinois; freier Transport; ebenfalls 25 Farmarbeiter; gute Löhne. Im Roß' Labor Agency, 31 Market Str. 4aplw

Verlangt: Zehn erste Klasse Malleable Iron Bench Former: müssen stetig sein. Nüchterne Leute nach auswärts, am nächsten Montag abzureisen. Kein Streik und keine Störungen befürchtet. Sprecht nicht vor, wenn Ihr nicht mit Malleable Iron Arbeit vertraut seid und den obigen Ansprüchen genügt. Whiteley Mall Castings Co., 1213 Fisher Buildg., Van Buren und Dearborn Str.

Verlangt: Junger ordentlicher Bäcker als zweite Hand an Brod und Cakes nach Racine. F. Lintner, Racine, Wis.

Verlangt: Erfahrener Schneider an Crash und Leinwand-Hosen, solche die 10 bis 25 Paar pro Tag fertig bringen, mögen sich melden 270 Fifth Ave. Top Floor.

Verlangt: Ein ehrlicher Junge kann die Schlosserei erlernen. 508 Wells Str.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein starker Junge von 15 Jahren, der Willens ist, Saloon rein zu machen, findet Arbeit in 851 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Junge, 16 Jahre. 913 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein starker Junge als zweite Hand an Cakes. 1383 N. Clark Str.

Verlangt: Junger Mann in Cakebäckerei. 873 Talman Ave., nahe North Ave. Henry Wallmeyer, zwischen 4 und 5, heute.

Verlangt: Guter Painter. 397 W. North Ave.

Verlangt: Sheet Iron Straightener. Muß erfahren sein. 156 W. Ohio Str.

Verlangt: Ein guter Junge, an Cakes zu arbeiten, mit Erfahrungen. 683 W. Division Str., 3. Floor, vorne.

Verlangt: Ein Wurstmacher. 48 N. Green Str.

Verlangt: Ein ehrlicher und ordentlicher Junge als Lehrling, bei B. Konjalik, Uhrmacher, 321 Rush Str. frsa

Verlangt: Ein Cake-Bäcker. 80 Dearborn Str., Zimmer 19.

Verlangt: Ein Junge auf kleiner Farm zu arbeiten und die Gärtnerei zu erlernen. Gutes Heim. Briefe: Box 78 Jefferson Park.

Verlangt: Ein Mann für Carpenter Arbeit. Muß erfahren sein im Herstellen von Jewelry Cases. — Hall, 71 W. Monroe Str.

Verlangt: Bushelman. Fred. Griesheimer, State und Jackson Str.

Verlangt: 3 Weber an Rugs und einer an Carpets. 1500 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Deutscher, der bei der Kavallerie gedient hat, für Stallarbeit. 609 Austin Ave.

Verlangt: Sofort, erfahrener Cabinet Maker. 541 N. Clark Str.

Verlangt: Guter Bushelman; guter Lohn für einen tüchtigen Mann. Willner Bros. & Co., Ecke Milwaukee Ave. und Carpenter Str.

Verlangt: Junger lediger Mann als Waiter im Restaurant und Garten. 5008 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein guter Order-Koch. Kann sofort anfangen. 127 S. Clark Str., im Basement.

Verlangt: Junge von ungefähr 18 Jahren als Porter im Saloon. 712 Carroll Ave.

Verlangt: Junger Mann als Porter in einem Sommergarten. Muß seine Arbeit verstehen. 5488 Lake Ave. frsamdim

Verlangt: Ein nüchterner junger Mann als Porter. Nur Solche, die ihr Geschäft gründlich verstehen, brauchen sich zu melden. Sheridan Drive Club House, 3185 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Arbeitsmann. Adr.: C. 318 Abendpost.

Verlangt: Ein guter Blacksmith Finisher. 143 West Lake Str.

Verlangt: Ein Dinner-Waiter. 245 S. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Porter, muß am Tisch aufwarten können. 155 Randolph Str.

Verlangt: Guter Tinner. 328 W. 12. Straße.

Verlangt: Presser an Herrenkleidern und Bushelmänner. Stetige Stellung für gute Leute. Sears, Roebuck & Co., Desplaines und Fulton Str. dfsa

Verlangt: Ein Engenieur. Henrici's, 108 Randolph Str. dfr

Verlangt: Badediener; Masseur. Sanatarium, Spencer, Indiana. dofr

Verlangt: Metallspinner. 122 Kinzie Str., The Turner Braß Works. 2aplw

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Tailler, Abbügler und erstes Maschinenmädchen an Röcken. 1002 Oakley Ave., zwischen 22. und 23. Str. dfr

Verlangt: Gute verständige Leute als Nähmaschinen-Canvassers. 362 Blue Island Ave., Friedrichsen. 4aplw

Verlangt: Finishers an feinen Hosen. 2830 Fry Straße. 2aplw

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mann und Frau suchen Beschäftigung zusammen in gutem Hause. Mann versteht mit Pferden umzugehen, Frau ist gute Köchin. Adr. W. 951 Abendpost. mdfr

Gesucht: Deutscher, frisch eingewandert, sucht Arbeit, am liebsten im Stall. 1372 W. Lake Str. 6aplw

Gesucht: Guter Brod-Vormann sucht Arbeit; sieht nicht auf hohen Lohn. Adr.: C. 316 Abendpost.

Gesucht: Erfahrener Vormann an Brod und Cakes sucht Stelle. Eisenreich, 690 W. 21. Straße. frsa

Gesucht: Ein anständiger Junge sucht Stellung in einer Bäckerei. Beste Empfehlungen. 535 California Ave. frsa

Gesucht: Stellung als Grocery Clerk; 3 Jahre Erfahrung; gute Zeugnisse. Adressire: C. 312 Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Laden und Fabriken.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen; ebenso Mädchen zum Lernen. 105 Bingham Str. mdfr

Verlangt: Gute Handmädchen an Röcken. 395 Wabansia Ave.

Verlangt: Erster Klasse Millinery-Verkäuferin. Mrs. J. Neuberger, 923 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen zum Kleidermachen und Zuschneiden. 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen, über 18 Jahre alt, um Feeding der Cylinder-Pressen zu erlernen. W. B. Conkey Co., 341—351 Dearborn Str. dofrsa

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 637 46. Place. mdofr

Verlangt: Ein Mädchen, das waschen und bügeln und beim Business Lunch-Kochen behilflich sein kann. Guter Lohn wird bezahlt. 911 Carroll Ave., Ecke Leavitt Str. frsa

Verlangt: Mädchen das gut kochen und bügeln kann. 404 Marshfield Ave. mdofr

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das Hausarbeit und zu kochen versteht. 3210 Calumet Ave.

Verlangt: Einn gutes Pantry-Mädchen. Henricis Restaurant, 176 E. Madison Str. frsa

Verlangt: Eine gute Köchin und Wäscherin. Familie von Dreien. Modernes Flat. Guter Lohn. Nachzufragen zwischen 8 und 11 Uhr Vormittags und 5 und 6 Uhr Nachmittags. 573 Kenwood Place.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für einfache Hausarbeit. 1672 N. Halsted Str., Store. frsa

Verlangt: Häusliches Mädchen, perfekt im Kochen und für alle Hausarbeiten. 3 in Familie. Guter Lohn. 868 Central Park Ave, nahe Ogden Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, 14 Jahre alt, um für ein Baby aufzupassen. Montag Morgen. 1081 North Ave.

Verlangt: Mädchen von ungefähr 13—15 Jahren. 424 N. Robey Str.

Verlangt: Ein ältliches Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. Lohn $3. 785 S. Halsted Str.

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen für Hausarbeit. $3.50. Kein Umziehen. 1022 N. Halsted Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein älterer oder auch junger Mann für Bäckerwagen, der, wenn er sich Mühe gibt, eine gute Route aufmachen kann. S.-W.-Ecke Dearborn und Van Buren Str., Basement.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 163 Center Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Referenzen. 4432 Prairie Ave. frsa

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 575 N. Western Ave. frsa

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. E. Geewe, 27 Austin Ave., Ecke Desplaines. frsa

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3335 Vernon Ave. frsa

Verlangt: Eine Waschfrau, einen Tag jede Woche. 93 N. Center Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ein Küchenmädchen. 265 S. Clark Straße.

Verlangt: Mädchen oder ältere Frau für Hausarbeit. 74 W. Madison Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; ebenso ein Mädchen von ungefähr 18 Jahren um bei Kindern zu helfen. Empfehlungen verlangt. 17 Lane Place, nahe Centre Straße.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 481 Cleveland Ave., 1 Flat. frsa

Verlangt: Mädchen für Küche in Saloon und Restaurant. 277 E. Madison Str.

Verlangt: Aeltere Frau, um einem Baby aufzupassen. Gutes Heim bei kleinem Lohn. Sofort nachzufragen 1043 — 51. Place, 2. Flat. (Südseite). dofr

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen; eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittelungs-Bureau, 599 Wells Str., Sonntag offen. 28mz1m

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 5d1*

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Tel. North 455. 8dz*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine Dame, welche in englischer Sprache Privat-Unterricht geben kann. Preis angeben. Brieflich. Adr. W. H. 263 Vine Str.

Gesucht: Anständige Frau sucht Waschplätze; auch zum Hausreinmachen. 242 Clybourn Ave., im Basement. dofr

Verlangt: Junge alleinstehende Frau sucht Stelle als Haushälterin. 951 — 31. Court. dofr

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutgehender Grocerystore; keine Agenten. 267 Augusta Str. dofr

Zu verkaufen: Gute Bäckerei; Storegeschäft. 253 31. Straße. dofr

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon auf der Nordseite. Adr.: C. 300 Abendpost. dofrsa

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon. 180 Fulton Str. dofr

Zu verkaufen: Schneider Shop mit Dampfkraft und Maschinen, Alles vollständig, mit Kundschaft. John Gore, 260 Wabansia Ave. dofrsa

Meatmarket — Hinke, 88 Washington Str. — $800 Baarzahlung; einer der ältesten und besten Meatmarkets, Westseite; Wochenumsatz $400; alles Baargeschäft; profitirt nachweislich $40 wöchentlich. Allergenaueste Inspektion der Geschäftsbücher. Verkaufsgrund: Europa. 7aplw

Zu verkaufen: Einer der besten Saloons, im Centrum der Stadt gelegen, ½ Block vom Courthaus, sehr billige Miethe. Alles Nähere bei der North Western Brewing Co., 781 Clybourn Ave., zwischen 8—10 Uhr Morgens. ap6,8,9,11,13,16

Zu verkaufen: Milchgeschäft, Nordwestseite. B. G. 400, Abendpost. midofr

Zu verkaufen: Ein gut eingerichteter Delikatessen-Store, Bäckerei und Soda Fountain (Nordseite). Adresse M. 110 Abendpost. dofrsadidofa

Restaurant — Hinke, 88 Washington Straße — $500, Geld und Zeit kauft eines der ältesten und bestzahlenden Restaurant der unteren Stadt, umgeben von großen Geschäftshäusern. Keine Konkurrenz möglich. Eigenthümer muß nach Holland. Miethe bezahlt bis Mai. Kommt flink! frsamo

Hotel — Hinke, 88 Washington Str. — $800 State Straße zwischen Van Buren und Harrison Str.; 40 Zimmer; feinzahlendes Transiengeschäft. Kann eine Frau führen.

Saloon — Hinke, 88 Washington Str. — $275; altetablirter gutzahlender Platz; Miethe $15. Verkaufsgrund: anderes Geschäft. 8apl2w

Zu verkaufen: Guter Saloon mit Halle auf der Nordseite. Adr.: M. 123 Abendpost. frsa

Zu verkaufen: Ein gutgehender altetablirter Zigarren, Tabak, Candy, Delikatessen und Bäcker Store. Preis $125 wenn gleich genommen. Verkaufe wegen anderen Geschäften. Miethe $12 mit Wohnung. 973 N. California Ave. frsa.

Zu kaufen gesucht: 3 Kannen Milchroute. 857 W. Chicago Ave. frsa

Zu verkaufen: Eine gute Butter-, Eier- und Kaffee-Route. 1110 Nelson Str.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Restaurant, billig gegen Cash, oder halbe Anzahlung, Rest monatlich. Näheres unter B 338 Abendpost.

Zu verkaufen: Alte Bäckerei, billig, $500. 308 Armitage Ave.

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei ist Umstände halber billig zu verkaufen. Adr.: C. 320 Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon mit Lizens, Billard, auf der Nordseite. Preis $300. Albert, 159 La Salle Str., Zimmer 3. 8apl2w

Zu verkaufen: Saloon, altes Geschäft, an West Chicago Ave., mit Pooltischen, Abreise halber, billig, wenn sofort genommen. Adr.: C 309 Abendpost. Keine Agenten.

Zu verkaufen: Billig, eine prachtvolle gut eingerichtete Bäckerei wegen Krankheit in der Familie. 324 Evanston Ave.

Futter- und Kohlengeschäft — Hinke, 88 Washington Str. — $700 Baarzahlung, nachweislich gutes Geschäft, Westseite, 2 Pferde, 3 Wagen. Geschäft verträgt allergenaueste Prüfung. 8apl2w

Hübscher Saloon — Hinke, 88 Washington — $1500; altetablirter Platz, nahe Board of Trade; hochfeine Fixtures; gute Tageseinnahmen; mäßige Miethe. Baarzahlung oder Tausch. 5aplw

Hübsche Bäckerei — Hinke, 88 Washington Str. — $500; wünschenswerthe Nachbarschaft; feiner Storetrade; mäßige Miethe; ausgezeichnete Gegend für Eiscream-Soda. Muß schnell gehen. 5aplw

Restaurant— Hinke, 88 Washington Str. — $500; altetablirter Platz, Westseite, nahe Theater; Tageseinnahme $40; Miethe $55. 5aplw

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, billig. 164 Canalport Ave. 1aplw

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer. 56 5 Ave.*

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Eine gute Gelegenheit als
— — — Partner — — —
in ein seit 20 Jahren sich sehr gut zahlendes Hotel in der Nähe des Northwestern Depots einzutreten, da der Partner sich nach Deutschland zurückgezogen hat. Nachzufragen 128 East Kinzie Str. dofrsa

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Eberhardt, 395 Wabash Ave. 5aplm

Zu verkaufen: Ein Pferd und Wagen. — 225 Cleaver Str. frsa

Muß verkaufen: 3 große Pferde, kleines Gespann, Grauschimmel, 2100 Pfd., 6jähriger Rothschimmel, 1250 Pfd., 3 Doppelgeschirre. 645 N. Paulina Str., nahe Milwaukee Ave. frsa

Zu verkaufen: Auswahl 8 Pferde, schwer und leicht, ein frommes Pony, Expreßwagen, einfaches Geschirr. 801 N. Robey Str. frsa

Muß verkaufen: 3 gute Pferde. Eigenthümer todt. 83 Greenwich Str., nahe Leavitt.

Zu verkaufen: Junge Dachshunde. 534 Newport Ave., Groß Park. frsa

Zugelaufen: Eine Ziege. 237 Sheffield Ave. mdf

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, fast ganz neue Haushaltungsgegenstände. 151 East Indiana Str., 2. Flat. 7apl2w

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 3-Zimmer-Wohnung. 418 North Ave., nahe Lincoln Park.

Zu vermiethen: Eine altetablirte Bäckerei mit Backofen, Store und Stallung. Billige Rente. 2300 Wentworth Ave. 8apl2w

Zu vermiethen: Flat von sechs Zimmern und Badezimmer zu annehmbarem Preis. 170 Hudson Ave, Ecke North Ave. dfsa

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Junger Mann sucht Schlafzimmer, nahe Down Town. Adr. W. 978 Abendpost.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten, sowie alle anderen chronischen Leiden schnell, sicher und dauernd geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio Str. 15jn*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Eine Dame, die Geld gebraucht, verkauft ihr hübsches Upright Piano billig für Baar, nur eine kurze Zeit gebraucht; so gut wie neu. 3827 Wabash Ave., 1. Flat. 4aplw

Bicycles, Nähmaschinen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 12 schöne Lotten in Turner Park, für den Spottpreis von $100; in der Nähe von drei Depots; vorzüglich für kleine Geflügelfarm geeignet. Nur ein Drittel Baar nöthig. Näheres beim Eigenthümer, 102 Moffat Str., nahe Kedzie Ave. salw

Wisconsin Farmen, mit Gebäuden, Maschinen, Vieh und Ernte, zu vertauschen gegen Chicago Grundeigenthum. Fischer, 1520 Milwaukee Ave. 9mz1m

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Eine Lot mit 2 Häusern in Lake View, gegen 2 oder 3 billige leere Lotten auf der Nordwestseite. Zu erfragen 823 Clifton Ave. Keine Agenten.

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lebens-Versicherungs-Policen, Diamanten Uhren und Schmucksachen aller Art.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsartikel, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
11ap*

Wenn Ihr Geld braucht,
dann kommt zu dem einzigen deutschen Geschäft in Chicago.
Geschäfte verschwiegen. — Leichte Zahlungen.
$20 bis $1000 zu verleihen an Leute im besseren Stande, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, auch auf Lagerscheine und sonstige persönliche Werthsachen, zu den niedrigsten Raten, in Summen nach Wunsch, zu monatlichen Abschlagszahlungen. Geschäfte verschwiegen. Sprecht bei uns vor, ehe Ihr anderswo hingeht. O. C. Boelcker Leih-Agent, 79 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. Deutsches Geschäft. 2dfe*

Anleihen von $15 aufwärts an Möbel, Pianos, Pferde, Wagen etc., von Privat-Person, zu weniger als regulären Raten; die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Ihr könnt das Geld denselben Tag, an dem Ihr vorsprecht, haben, und Rückzahlungen können wie es Euch paßt gemacht werden. Eure Anleihe ist durchaus privat; keine Referenzen verlangt. Sprecht vor und holt Euch unsere Raten, ehe Ihr anderswo borgt. Alle Geschäfte können in Deutsch abgemacht werden. 69 und 71 Dearborn Str., Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str. 27m*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 27maij

Ihr könnt Geld leihen ohne Hypothek.

Geld zu verleihen an Herren und Damen, die in permanenten Stellungen sind; keine Mortgage; niedrige Raten, leichte Abzahlungen. 15mz3m
Zimmer 16, 86 Washington Str.

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. — Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 23ag*

The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str.
Geld zu verleihen auf verbessertes Grundeigenthum zu gewöhnlichen Raten. The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str. 15dlj

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu gangbaren Raten. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15m*

Geld zu verleihen zu 4 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 1407, 100 Washington Str., Steuerzahler-Schutz-Verein. 1[illegible]*

Zu verleihen: Geld ohne Kommission zu 5½ und 6 Prozent. Chas. H. Fleischer & Co., 79 Dearborn Str., R. 431—435. 29janlmt

Privatmann hat Geld zu verleihen auf erste Hypothek, v. $1000—$5000. Agenten brauchen nicht vorzusprechen. R. Koch, 105 Franklin Str., Ecke Washington Str., Zimmer 28.

Privatmann verleiht Geld auf Grundeigenthum zu 6 Prozent, in Summen von $500 bis $2000. Erste Hypothek. Adr. B. 308 Abendpost. — 14ap

Lebensversicherungs-Policen gekauft oder Geld darauf geliehen. Richard Herzfeld, 171 La Salle Str., Zimmer 617. 18mz1m

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 29mz*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Raubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Jacksons System, Kleider zuzuschneiden, findet jetzt in den elegantesten Etablissements in Chicago Anwendung und verdrängt Karten, Maschinen und veraltete Systeme; Gewinner des Weltausstellungs-Preises für Einfachheit und Genauigkeit. Leicht zu lernen. Unsere Schüler erlangen hohe Preise oder gutzahlende Stellungen. Schüler machen während der Lehrzeit Kleider, Tailor-Gowns u. s. w. Damenschneider und Furriers sollten das Zuschneiden und Musterentwerfen lernen. Zimmer 27, 249 State Str. 28aglj

Löhne, Noten, Miethe, Kostenrechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos waren. Keine Kosten wenn nicht erfolgreich. Lohnbeschlagnahmen ausgeführt. Schlechte Miether hinausgesetzt. Englisch, deutsch und skandinavisch gesprochen. Prompte Bedienung. — The City Law and Collecting Agency, 152 und 154 La Salle Str., Südwest-Ecke Madison Str., Zimmer 13. Konstabler immer da. 18janlj

Löhne, Noten, Miethe, Kosthausrechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt. Beschlagnahmen ausgeführt. Alte Zahlungsurtheile eingetrieben. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. Sprecht vor:
76 und 78 5. Avenue, Zimmer 8.
Offen bis 7 Uhr Abends und 1 Uhr Sonntags.
Walter Buchmann, Rechtsanwalt.
Schneidet dies aus. 30m1mt

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr, wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 21jn*
Bureau of Law and Collection,
Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave.
H. Petersen, Mgr. — Wm. Schmitt, Advokat.

Geld schnell kollektirt auf Eure alten Noten, Judgments, Lohnansprüche und schlechte Schulden. Ihr braucht kein Geld für Gerichtskosten oder Gebühren —alle Geschäfte von tüchtigen Advokaten besorgt; durchaus geheim; Auskunft und Rath bereitwilligst gegeben. Schneidet dies aus. 128 La Salle Str., Zimmer 6. Konstabler Reets. 5aplm

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren wenn nicht erfolgreich. Physicians Collection Bureau, 95 Clark Str., Zimmer 509. 12oklj

Wir kollektiren prompt Eure Löhne, Miethen, Noten, schlechte Schulden aller Art; schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Deutsch und englisch wird gesprochen. Sonntags offen von 8 bis 12. — 127 La Salle Str., Zimmer 7. 18mz1m

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Deutsches Rechts-Auskunfts-Bureau und Notariat.
Einziehung von Erbschaften, Nachlaßsachen, Schadenersatzklagen, Löhne, Noten und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Freier Rath in Rechtssachen. Keine Gebühren wenn erfolglos. — Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr Mittags.
Zimmer 301 Ashland Block,
59 Clark Str. 4mz3m

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 105 Osgood Str. 28nolj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Spiritualisten-Verein „Bund der Wahrheit" versammelt sich jeden Sonntag Nachmittag 2.30 Uhr, 133 E. North Ave., North Chicago Hall.



Der Klumpfuß.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

Inzwischen hatte auch der Arzt sich eingefunden, er und Heinemann folgten dem Beamten, der jetzt die Treppe hinaufstieg.

Weder auf der Treppe, noch auf den weißen Dielen des Korridors fanden sich verdächtige Spuren, die Thüren des Korridors und der Wohnstube waren offen, Alles verhielt sich genau so, wie der Bäckerbursche ausgesagt hatte. Im Wohnzimmer lagen Resi und der Rabe todt auf dem Teppich.

Der Arzt kniete neben der Leiche nieder, er hatte den Thatbestand sehr bald festgestellt.

„Mord," sagte er, „die Frau ist durch einen Schlag auf das Haupt betäubt und alsdann mit einer dünnen Schnur erdrosselt worden, der Vogel scheint vergiftet zu sein, der aufgeschwollene Kadaver läßt das mit ziemlicher Sicherheit vermuthen."

Der Kommissär ließ den Blick rastlos durch das Zimmer schweifen, er konnte keine Spuren entdecken, die ihm einen Anhaltspunkt boten.

Ein Kampf zwischen dem Mörder und seinem Opfer schien nicht stattgefunden zu haben, nichts deutete darauf hin, der Arzt verneinte diese Frage ebenfalls.

„Wo liegt das Schlafzimmer Gottschalt's?" wandte der Beamte sich zu Heinemann, der schweigend auf die Thür deutete. Auch diese Thür war nur angelehnt, man mußte darauf gefaßt sein, auch hinter ihr ein Verbrechen zu entdecken.

Der Kommissär schritt auf das Bett zu, das lose Brett knarrte und krachte unter seinen Füßen, er achtete nicht darauf, hastig schob er die Vorhänge zurück, die das Bett umhüllten, und in demselben Moment erhielt er einen Stoß, der ihn bis in die Mitte des Zimmers zurückschleuderte.

„Zu Hilfe! Diebe!" rief eine heisere Stimme, während die Hand Gottschalt's den Revolver suchte, der von dem Nachttischchen verschwunden war.

„Machen Sie keinen Lärm," sagte der Beamte ärgerlich, „ich bin's, der Polizeikommissär, Sie werden doch nicht glauben, daß ich Sie bestehlen will?"

Der Rentner hatte sich aufgerichtet, sein Blick ruhte stier auf den anwesenden Personen.

„Was bedeutet das?" fragte er bestürzt. „Wie kommen Sie in dieses Zimmer?"

„Wissen Sie denn nicht, was in der vergangenen Nacht hier vorgefallen ist?" erwiderte der Kommissär.

„Was soll ich wissen? Ich habe geschlafen wie ein Dachs! Herrgott, mein Kopf! Wie das bohrt und hämmert! Wer hat Sie hier eingelassen? Wo ist meine Haushälterin?"

„Todt! Kleiden Sie sich an und kommen Sie in's Wohnzimmer, dann werden Sie —"

„Todt?" rief der Rentner entsetzt, während er mit einem raschen Satz aus dem Bette sprang. „Das ist ja ganz unmöglich! Die Resi war gestern noch gesund und munter."

„Kleiden Sie sich an und kommen Sie," sagte der Beamte, dann verließ er mit den Anderen das Zimmer.

„Das ist eine merkwürdige Geschichte," versetzte Heinemann kopfschüttelnd, „ohne Lärm kann dieses Verbrechen doch nicht verübt worden sein, und der alte Herr will gar nichts gehört haben?"

„Was halten Sie davon?" fragte der Kommissär leise.

„Ich weiß es wirklich nicht."

„Es läßt sich wohl nicht annehmen, daß er selbst die That begangen hat?"

„Gott bewahre, was sollte ihn dazu bewogen haben?"

„Hm — man kann nicht wissen — wollen Sie es übernehmen, den Herrn Staatsanwalt sofort zu benachrichtigen? Ich bleibe hier, bis die Herren vom Gericht kommen."

„Sehr gerne," nickte Heinemann.

„Gut, dann beeilen Sie sich. Allen anderen Personen gegenüber schweigen Sie vorläufig, sagen Sie dem Polizeisergeanten, der unten an der Hausthüre steht, ich befehle ihm nochmals, Niemand aus diesem Hause hinauszulassen."

„Suchen Sie den Thäter hier im Hause?"

„In erster Reihe gewiß; leuchtet Ihnen das nicht ein?"

Heinemann gab keine Antwort darauf, er eilte hinaus mit dem Entschluß, nicht nur den Staatsanwalt, sondern auch den Kriminalinspektor Dörner zu benachrichtigen.

Der Rentner, der jetzt in's Wohnzimmer trat, prallte entsetzt zurück, als sein Blick auf die Leiche fiel.

„Mord?" fragte er mit bebender Stimme. „Du lieber Gott, ich kann das Alles noch nicht fassen."

„Die Thatsache läßt sich nicht bestreiten," antwortete der Kommissär, „wir müssen warten, bis die Gerichtsherren kommen und die Untersuchung eröffnen, vielleicht erfahren wir dann das Nähere."

Der alte Herr holte seine Dose aus der Tasche des Schlafrockes und nahm mehrere Prisen rasch nacheinander.

„Mord!" sagte er dumpf. „Hätte ich doch diese Räuberhöhle längst verlassen! Alle Thüren offen, Resi und das treue Thier ermordet — großer Gott, wie soll ich das Alles mir erklären! Wenn's nur in meinem Kopfe klar wäre!"

„Erlauben Sie", nahm der Arzt das Wort, während er die Hand des Rentners ergriff, um den Pulsschlag zu prüfen, „der Verbrecher könnte Ihnen ja auch einen Hieb versetzt haben."

„Ich weiß besser, was es ist," erwiderte Gottschalt. „Mein Bruder feierte gestern die Verlobung seiner Tochter; ich muß leider gestehen, daß ich bei dieser Gelegenheit zu viel Bordeaux getrunken habe. Ich dachte mir's gestern schon, daß die Folgen nicht ausbleiben würden, alte Leute sollen nicht aus ihrem gewohnten Geleise herausgehen."

„Und Sie haben in der Nacht gar nichts gehört?" fragte der Kommissär.

„Nicht das Geringste!"

„Dann müssen Sie sehr fest geschlafen haben. Einen Zweck hat dieses Verbrechen sicher gehabt, wollen Sie nicht nachsehen, ob Sie bestohlen worden sind?"

An diese Möglichkeit hatte der Rentner noch nicht gedacht, das bewies sein erschrecktes Zusammenfahren; er eilte in das Schlafzimmer zurück und öffnete mit zitternder Hand seinen Geldschrank.

„Beraubt!" rief er mit heiserer Stimme. „Meine Banknoten, meine Goldrollen sind verschwunden —"

„Still, still," sagte der Kommissär, der hinter ihm stand und ebenfalls in den Schrank hineinblickte, „prüfen Sie ruhig, was Ihnen fehlt."

Gottschalt blickte ihn eine geraume Weile starr an, er schien die Worte nicht verstanden zu haben, aber er kam der Aufforderung nach, indem er die Werthpapiere herausholte und die einzelnen Packete sorgfältig prüfte.

„Von den Papieren ist nichts entwendet," sagte er endlich, zitternd vor Aufregung, „aber das gesammte baare Geld fehlt."

„Wie groß ist die Summe?"

„Ueber fünftausend Thaler."

„So viel baares Geld hatten Sie im Hause?" fragte der Beamte ungläubig.

„Ich kann's beweisen. Vorgestern verkaufte ich Papiere, gestern wurde mir das Geld dafür gezahlt, ich hatte die Summe für ein Darlehen bestimmt."

„Hegen Sie irgend einen Verdacht?"

„Ich habe ja noch keine Zeit gehabt, darüber nachzudenken."

Ein lauter Schrei bewog die Herren, in das Wohnzimmer zurückzukehren.

Frau Braun kniete händeringend neben der Leiche ihrer Schwägerin, Dora hatte ihr das schreckliche Ereigniß berichtet.

Hugo, der mit seiner Mutter gekommen war, verlangte Aufschlüsse, die Niemand ihm geben konnte, man mußte sich einstweilen mit den Thatsachen begnügen.

Endlich erschienen die Gerichtsherren, Dora hatte inzwischen dem Rentner eine Tasse Kaffee gebracht, nach der er lechzte. Der Thatbestand wurde zu Protokoll genommen, dann begann der Richter mit dem Verhör des Rentners.

Gottschalt wußte nicht viel auszusagen, er erinnerte sich noch, daß Baron Werner v. Berzau ihn heimgebracht hatte und daß er ziemlich stark berauscht gewesen war, weiter wußte er nichts.

„Wie spät war es, als Sie nach Hause kamen?" fragte der Richter.

„Mitternacht jedenfalls," lautete die Antwort, „auf die Minute weiß ich es freilich nicht anzugeben."

„Haben Sie, als der Baron Sie verließ, die Thüren hinter ihm geschlossen?"

„Nein, aber ich erinnere mich, daß der Herr Baron es that."

„Wissen Sie das ganz bestimmt?"

„Jawohl, ich hörte, daß er die Hausthüre hinter sich zuschlug, ich wartete sogar darauf, weil ich nicht eher zu Bett gehen wollte."

„Und die Thüre Ihres Schlafzimmers?"

„Ich glaube, daß ich sie geschlossen habe, aber mit Sicherheit kann ich es nicht behaupten. Ich möchte sogar annehmen, daß es nicht geschehen ist."

„Aus welchem Grunde vermuthen Sie das?"

„Weil sich an dieser Thüre ein sehr komplizirtes Kunstschloß befindet, das mit einem gewöhnlichen Nachschlüssel oder Dietrich nicht geöffnet werden kann. Ich kenne nur einen Menschen, der das kann."

„Wer ist das?"

„Paul Lutter, der Sohn des Schlossermeisters Lutter."

Der Staatsanwalt gab dem Kommissär einen Wink, der Beamte ging hinaus und kehrte nach einigen Minuten zurück.

„Und woher wissen Sie, daß dieser Mann es kann?" fragte der Richter.

„Schon einmal ist hier ein Einbruch versucht worden, der Versuch gelang nicht, aber der Spitzbube hatte das Schloß verdorben, Lutter öffnete es mit einer Leichtigkeit, die mich in Erstaunen versetzte."

„Sie haben also gar nichts gehört? Dann muß Ihr Schlaf sehr fest gewesen sein. Die leichte Bekleidung der Todten läßt mit Sicherheit annehmen, daß die Haushälterin plötzlich aus dem Schlafe geweckt und durch ein verdächtiges Geräusch veranlaßt worden ist, hieher zu eilen. Der Mörder muß sie überfallen und niedergeschlagen haben, ehe sie Zeit fand, einen Schrei auszustoßen. Ganz ohne Lärm kann das nicht geschehen sein, und dieser Lärm hätte Sie wecken müssen."

Der Rentner nahm eine Prise und schüttelte verneinend das graue Haupt.

„Ich kann darauf nur erwidern, daß ich mich nicht erinnere, etwas gehört zu haben," sagte er, „wohl aber habe ich sehr ängstlich und schwer geträumt, dummes, verworrenes Zeug, der Wein muß nicht rein gewesen sein."

„Lebte der Rabe noch, als Sie heimkamen?"

„Allerdings, ich mußte ihn beruhigen."

„Haben Sie Gift im Hause?"

„Gott bewahre, was sollte ich damit?"

„Nun, man legt ja mitunter Gift, um die Mäuse zu vertilgen, der Vogel könnte davon gefressen haben."

„Gerade des Vogels wegen würde ich nie geduldet haben, hier Gift zu legen; meine Haushälterin hätte das auch nicht gethan, sie war in jeder Beziehung vorsichtig."

„Also der Rabe lebte noch und Sie fanden bei Ihrer Heimkehr auch nichts, was Ihnen verdächtig erschien?"

„Nicht das Geringste, ich würde es gewiß sofort entdeckt haben."

„Wer außer Ihnen wußte, daß Sie die bedeutende Summe im Hause hatten?"

„Niemand. Ich habe die Papiere, die ich verkaufen wollte, persönlich dem Bankier gebracht und auch persönlich das Geld in Empfang genommen."

„Hegen Sie irgend einen Verdacht —"

„Nein, nein, ich kenne Niemand, den ich dieses Verbrechens fähig halten könnte," erwiderte Gottschalt mit einer abwehrenden Geberde, „wen sollte ich da verdächtigen? Ich vermuthe, daß derselbe, der damals den Einbruch versuchte, auch dieses Verbrechen begangen hat, aber über die Person dieses mir ganz unbekannten Menschen vermag ich nicht die mindeste Andeutung zu geben, ich muß es der Untersuchung überlassen, ihm nachzuforschen und das dunkle Räthsel zu lösen."

„Noch eine Frage!" sagte der Richter. „Können Sie die Geldsorten, aus denen die entwendete Summe bestand, genau bezeichnen?"

„Nein; sie bestand aus zweihundert Stück Doppelpistolen und dreißig Hundertthalerscheinen, aber die Nummern der Banknoten kann ich nicht angeben."

Das war Alles, was der Rentner auszusagen wußte, und der Mechaniker Heinemann wußte wenig hinzuzufügen. Er hatte gehört, daß der alte Herr kurz vor Mitternacht die Treppe hinaufgepoltert war, er glaubte sich auch zu erinnern, daß kurze Zeit darauf die Hausthüre zugeworfen worden war, weiter wußte er nichts.

Einen Verdacht konnte er ebenfalls nicht äußern, so wenig wie Dora, die nur bezeugte, daß die Hausthüre am Morgen offen gewesen war.

Fortsetzung folgt

Arkansaser Gerichtsentscheidungen

Von F. Zimmermann, Rechtsanwalt.

Den meisten neueren Entscheidungen entgegen hat das Obergericht von Arkansas kürzlich ein Urtheil gefällt, nach welchem der Adressat einer telegraphischen Depesche kein Recht auf Schadenersatz gegen die Telegraphengesellschaft hat, wenn die Depesche verspätet oder gar nicht abgeliefert wird und dadurch der Adressat nur seelische Schmerzen und keinen sonstigen Verlust gehabt hat. Die Entscheidung stützt sich auf die alte Regel des Gemeinrechts, daß Schadenersatz für seelische Schmerzen nur in Verbindung mit körperlichen Verletzungen statthaft ist. Der Grund dieser Regel ist, daß man seelische Schmerzen, die nicht von körperlichen Schmerzen begleitet sind, gar zu leicht heucheln kann, und daß gerichtliche Anerkennung solcher Schmerzen zu unzähligen Prozessen führen würde, und dies wird von dem Arkansas'er Gericht besonders als Grund der Entscheidung hervorgehoben. Dieser Einwand wurde vor Jahresfrist von dem Obergericht in Tennessee in klarer und scharfer Weise zurückgewiesen. Wie dumm derselbe ist, geht aus den Thatsachen der Arkansas'er Klage hervor. Die nicht abgelieferte Depesche besagte, daß vier nahe Verwandte des Klägers in einem Unfall um's Leben gekommen und ein Fünfter schwer verletzt worden sei. Da der Adressat die Depesche nicht empfing, blieb er zwei Tage länger fort, als nöthig gewesen sei, und konnte dem Begräbniß nicht beiwohnen. Und da will man von Seelenschmerzen faseln, die zu leicht geheuchelt werden können. Das Obergericht von Texas hat erst vor zwei Wochen ein Urtheil von $700 gegen die Telegraphen-Kompagnie bestätigt, weil ein Mann durch die Nachlässigkeit der Gesellschaft nicht von dem Tode seines Bruders benachrichtigt wurde und daher nicht zum Begräbniß gehen konnte.

* * *

Auch im Schutz von Personen gegen die Eisenbahnen ist das höchste Gericht von Arkansas weit hinter anderen Staaten zurück, obgleich die dortige Legislatur längst Statuten erlassen hat, die mit denen von Tennessee übereinstimmen. Unter dem sogenannten „Lookout"-Gesetz verurtheilen die Gerichte des letzteren Staates die Eisenbahnen regelmäßig zu Schadenersatz, wenn diese Mensch oder Thier überfahren oder verletzt haben, sobald es bewiesen ist, daß der Zugführer den Zug hätte zum Halten bringen oder das Unglück hätte abwenden können, nachdem er den betreffenden Menschen oder das Thier gesehen hatte, oder hätte sehen können. Das untere Gericht in Arkansas hatte in dem Prozeß R. R. Co. vs. Smith in diesem Sinne entschieden, aber das Obergericht stieß das Urtheil um, weil der Kläger selbst nachlässig gewesen sei (contributory negligence). Es liegt auf der Hand, daß die Anwendung der Regel von eigener Nachlässigkeit in derartigen Fällen die ganze Gesetzgebung zum Schutze von Personen und Eigenthum zu Schanden machen muß, denn jeder Mensch, der ein Eisenbahngeleise als Straße benutzt, oder sein Vieh auf demselben laufen läßt, ist mehr oder weniger nachlässig.

* * *

In dem Prozeß von Max Weil gegen die St. Louis & S. W. R. R. hatte sich das Kreisgericht von Pine Bluff, Ark., einen schlimmen Fehler zu Schulden kommen lassen. Weil, ein Bäcker, fuhr mit seinem Brotwagen durch eine Straße von Pine Bluff, auf welcher ein Eisenbahngeleise ist. Ein Lokomotivführe ließ einen so grellen Pfiff ertönen, daß das Pferd scheu wurde, durchging und Herrn Weil schlimme Verletzungen beibrachte. Er verklagte die Bahn und der Richter instruirte die Geschworenen, daß jene nur dann für Schadenersatz haftbar sei, wenn der Zugführer gewußt habe, daß das Pferd durch den Pfiff scheuen würde, in anderen Worten, wenn der Zugführer den Pfiff in böswilliger Absicht erlassen habe. Die Geschworenen entschieden darauf natürlich zu Gunsten der Bahn. Das Obergericht stieß das Urtheil prompt um und gewährte einen neuen Prozeß. Das Obergericht von Tennessee hat in einem ähnlichen Falle, wo der Lokomotivführer bei einer Straßenkreuzung Dampf abließ, um die Pferde eines Farmers zum Scheuen zu bringen, entschieden, daß die Bahn nicht allein für Ersatz des wirklichen Schadens haftbar sei, sondern dem Geschädigten außerdem Strafgelder (punition damages) zu bezahlen habe.

Der künftige Diktator Frankreichs.

Wahrsagerei ist in Paris mehr als je an der Tagesordnung. Hier die Worte, mit denen die in hypnotischen Schlaf gewiegte Frau Mongruel einem Journalisten (Gaston Mery, Mitarbeiter der „Libre Parole") den künftigen Diktator Frankreichs ankündigt: „Sonderbar; Ich höre das Geräusch einer fernen Schlacht. Es rückt vor. Es ist nicht in weiter Ferne, aber doch auch nicht nahe bevorstehend.... ich höre Musik....Schritte.... schießen.... Ich sehe einen Mann zu Pferd; er scheint als Triumphator zu kommen; so glaubt er, aber er befindet sich im Irrthum.... Menschen mit gebräuntem Gesicht begleiten ihn.... Er ist in bürgerlicher Kleidung.... Er ist ruhig.... Er wird aus Algier kommen....Ich sehe etwas, das in Tagreisen sich voranbewegt.... Große Ereignisse, Unruhen im Innern.... Die andern Mächte sammeln sich: Ich sehe England.... Deutschland vertreten.... es ist verhüllt, und ebenso Rußland....Es scheint, daß ein Bündniß vorhanden.... Ich sehe nichts mehr deutlich.... Ich sehe den Diktator wieder.... Er kommt nach Frankreich zurück. Ich sehe ihn auf der Straße nach dem Palais.... Das Volk ist ruhig, bekundet aber eine große Ueberraschung.. ...Er sieht aus wie ein Herrscher, aber er ist eher ein Sieger, der als Triumphator zurückkehrt.... Ich sehe keinerlei Abzeichen an ihm.... Er hat keinen Titel.... ist in bürgerlicher Kleidung." Stehen die jetzigen Ereignisse in Algier mit derjenigen in Beziehung, die Sie jetzt voraussagen? „Ja, ja, ich sehe in einer Stadt Farbige mit dem Turban auf dem Kopf... Es ist die Zukunft, die anfängt.... Ich sehe immer dieselbe Persönlichkeit.... Sie ist ruhig, aber mit Besorgnissen im Herzen. Er geht vorbei.... Ich höre einen Kampf... der aber nicht lange dauert.... die Persönlichkeit ist jung. Ich sehe sie als Soldat.... Sonderbar.... Ich bin wieder in Rußland.... Ich will nicht mehr sagen ....Ein Grund hindert mich, zu reden. (Nach einer Pause spricht die Seherin einen Namen aus.) Aber sagt ihn nicht weiter. Ein unerwartetes Ereigniß wird ihn nach Algier führen." Die Wahrsagerin nannte den in Rußland dienenden Prinzen Napoleon. Dieser wäre es also, der über Algier nach Paris kommen, als Sieger einziehen und der künftige Herrscher sein würde. Nach dem Erwachen wiederholte Mery der Wahrsagerin, was sie im hypnotischen Schlaf gesagt. Sie erwiderte: „Es ist das dritte Mal, daß ich dasselbe Gesicht habe, das deshalb eine wahren Wirklichkeit entsprechen muß. Solche Wiederholung bezeugt gewöhnlich, daß die Dinge eintreten werden. Ebenso hatte ich 1849 mehrere Male das Gesicht, worin mir das Schicksal Louis Napoleons enthüllt wurde, wie Sie in der im selben Jahr von meinem Mann herausgegebenen Flugschrift nachlesen können." Thatsächlich ist diese Schrift 1849 erschienen, wie man sich in Paris namentlich in der Nationalbücherei überzeugen kann. Frau Mongruel ist jetzt hochbetagt, sie hat wirklich und in sehr deutlicher Weise das Schicksal Napoleons III. vorausgesagt, deshalb darf man wohl ihr jetziges „Gesicht" erwähnen, besonders da ja dergleichen in Paris viel verbreitet wird und Eindruck hervorbringt.

— Die Pseudokellner. — (Zwei Herren im Frack am Eingang eines Ballokals.) Erster (um den zweiten zu ärgern): „Haben Sie Speisekarte?" — Zweiter: „Danke! schon bei anderem Kellner bestellt."